

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsstelle: Kautschuk Dresden
Verlagsnummer: 2324
Für die Redaktion: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptvertriebsstelle:
Dresden - K. L. Marienstraße 24/25

Bezugspreis vom 1. Mai 1929 bei halbjährlicher Lieferung frei Haus 1,70 RM.
Bezugspreis für Monat März 5,40 RM. einchl. 20 Pfg. Postgebühr (ohne Wohnortzuschlag).
Einzelausgabe 10 Pfg., außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigenpreis: Die Zeilen werden nach
Wortlaut berechnet; die erste Zeile 30 Pfg., die zweite 20 Pfg., die dritte 15 Pfg., die vierte
angegeben und die fünfte ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 20. und letzte Zeile
300 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengeld 20 Pfg. Nachträgliche Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Siegel & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1048
Nachdruck nur mit druck. Genehmigung
(Zweites, Nachdr.) möglich. Unentgeltlich
Schreibweise werden nicht aufbewahrt

In Erwartung kommunistischer Anreihen

Höchste Alarmbereitschaft der Berliner Schupo

Berlin, 4. März. (Eig. Drahtmeld.) Trotz aller Fehlschläge, die die kommunistische Partei in der letzten Zeit in Berlin und im Reich bei ihren Demonstrationen überall erlitten hat, soll der Moskauer Befehl am 6. März unter allen Umständen Zusammenstöße mit der Polizei herbeizuführen, befolgt werden. Obwohl die Polizei gelegentlich der Durchsuchung im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin in den Besitz der kommunistischen Aufmarschpläne kam, lassen sich die Kommunisten sowohl in Berlin als auch im Reich nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Es sind inzwischen von der Leitung der KPD. und dem verbotenen Rotfrontkämpferbund

neue Geheimbefehle

ausgegeben worden, nach denen die Kundgebungen am 6. März durchgeführt werden sollen. Für Berlin rechnen die Kommunisten mit einer starken Beteiligung der Erwerbslosen. Nach dem Muster des 1. Februar, nach dem die Demonstration allerdings vollkommen mißlungen, soll auch diesmal verfahren werden. Wie am 1. Februar sollen sich die Demonstranten an vorher bestimmten Punkten sammeln, um dann

in großen Zügen die „Hungermärsche“ durch Berlin anzutreten.

Das Bestreben der Kommunisten geht dahin, ihre Anhänger und Mitläufer schon eine Stunde vor Arbeitschluss aus den Betrieben herauszuführen. Als Geheimparole ist der Grundriss ausgegeben worden: „Wir lassen uns nicht länger schlagen“, d. h. mit anderen Worten, es soll der Polizei, die ja nach dem noch immer bestehenden Demonstrationsverbot die Bildung von Demonstrationssägen nicht dulden darf, bei der Auffassung der Züge heftigster Widerstand entgegengesetzt werden. Es wird also, wenn die Kommunisten an dieser Parole festhalten, am 6. März unbedingt zu

größeren Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und der Polizei

kommen. Die Leitung der Berliner Schutzpolizei ist der Ansicht, daß es bei dem ausgesprochenen Willen der Kommunisten, am 6. März unter allen Umständen auf die Straße zu gehen, zu Zusammenstößen kommen wird. Sie hat entsprechende Maßnahmen getroffen, und am 6. März wird sich die gesamte Berliner Schupo in höchster Alarmbereitschaft finden. Der Taktik der Kommunisten, plötzlich Demonstrationssägen zu bilden und damit nach dem Innern der Stadt die Hungermärsche anzutreten, will die Schupo dadurch begegnen, daß sie

zahlreiche Automobils-, Motorradfahrer- und berittene Streifen

einsetzt. Ob sich die Bildung von Demonstrationssägen in dem starken Verkehr der Berliner Innenstadt verhindern lassen wird, ist allerdings noch fraglich. Immerhin dürften derartige Züge aber kaum mehr als ein paar hundert Mann stark werden, da die Polizei dann inzwischen benachrichtigt worden ist und eingeleitet werden kann. Auch mit der Teilnahme großer Massen von Erwerbslosen wird bei der Polizei gerechnet. Es besteht aber die Hoffnung, daß es nirgends zu größeren Ausschreitungen kommen wird, weil, wie die Erfahrung gelehrt hat, die Kommunisten, die auch nur zu einem ganz geringen Teil über Schußwaffen verfügen, vor einem entschlossenen Vorgehen der Polizei doch zurückweichen. Die

Berliner Polizei wird bestrebt sein, Kundgebungen schon im Keime zu ersticken, damit nicht erst durch Ansammlungen größere Massen angelockt werden, deren Zerstreuung nachher nicht ohne Anwendung von ziemlicher Gewalt möglich ist. Im großen und ganzen sieht aber die Polizei dem 6. März ruhig entgegen.

Uebrigens sind in diesen Tagen in den Betrieben wieder kommunistische Flugblätter und Handzettel verteilt worden, in denen es heißt, daß nach der schwachen Beteiligung am 1. Februar diesmal nicht nur die organisierten Kommunisten, sondern auch die „Sympathisierenden“ auf die Straße gebracht werden müßten, um nach Möglichkeit starke Demonstrationssägen formieren zu können. Die einzelnen Funktionäre hatten außerdem von der Zentrale aus Weisung erhalten, an den Spielabenden und bei den sonstigen Zusammenkünften darauf zu dringen, daß

auch Frauen sich an den Unternehmungen am 6. März beteiligen sollen.

Diese Absichten der kommunistischen Parteileitung sind jedoch schon jetzt auf ziemlich erheblichen Widerstand gestoßen. Wie bekannt ist, haben etwa 50 bekannte Funktionäre der kommunistischen Partei vor einigen Tagen sich von der Zentralkommission getrennt und in einem Flugblatt

vor der in letzter Zeit eingehlagenen Politik der Zentrale gewarnt.

Diese Gruppe, die auch einen erheblichen Teil der Berliner Arbeiterschaft hinter sich hat, hat nun in den Betrieben vor einer Beteiligung am 6. März gewarnt und erklärt, daß ihre Anhänger auf keinen Fall sich an Kundgebungen oder Umzügen beteiligen würden, da nach ihrer Ansicht das Vorgehen der KPD-Zentrale sinnlos sei und mit einem neuen Mißerfolg enden müsse.

Die Funktionäre, die sich jetzt mit ihren Anhängern von der KPD. losgesagt haben, wollen morgen eine Zusammenkunft abhalten, in der auch öffentlich davor gewarnt werden soll, die Aktion am Donnerstag mitzumachen. Es bleibt abzuwarten, ob es angesichts dieses nicht zu unterschätzenden Widerstandes eines nicht unerheblichen Teiles der Arbeiterschaft den Kommunisten gelingen wird, die ausgegebenen Parolen zur Durchführung zu bringen.

Umzugsverbot in Bayern

München, 4. März. Die Kommunisten hatten für den 6. März auch in Bayern in allen größeren Städten öffentliche Umzüge anlässlich des kommunistischen Kampftages geplant. Außerdem waren anlässlich des Gewerkschaftskongresses am 9. März kommunistische Veranstaltungen vorgesehen.

Die Polizeidirektion München hat alle diese geplanten Demonstrationen und Kundgebungen sowohl für den 6. März als auch für den 9. März unter Hinweis auf die entsprechenden Bestimmungen in der Reichsverfassung verboten.

Wie gemeldet, ist gegen den leitenden Redakteur der kommunistischen „Neuen Zeitung“, Schwab, von der Reichsanwaltschaft in mehreren Fällen ein Hochverratsverfahren anhängig gemacht worden. Nun wurde auch der Redakteur Böhm wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt. Am Montag früh verhafteten ferner Beamte der politischen Polizei den Redakteur Dohrenadl mit der Begründung, an den Giesinger Vorkommnissen beteiligt gewesen zu sein.

Der Berliner Propst darf die Kirchenfahne hissen

Das Urteil des Kammergerichts

Berlin, 4. März. In dem bekannten Flaggenprozeß der Stadt Berlin gegen den evangelischen Propst Dr. Dandlitz vor dem Kammergericht fiel das Urteil auch in der heutigen Berufungsverhandlung gegen die Stadt Berlin aus. Es wurde anerkannt, daß auf Grund des Benefizialrechtes dem Propst das Dienstgebäude zustehe und daß

die Stadt Berlin dem Propst keinerlei Vorschriften über die Art des Flaggens machen könne.

Auch ein Hauswirt könne nach dem geltenden Recht einem Mieter nicht vorschreiben, welche Fahne er etwa aus seiner Wohnung heraushängen solle.

Dieses Urteil ist von grundsätzlicher Bedeutung, da nicht nur in Berlin, sondern auch in vielen anderen Städten die Stadtverwaltungen kirchlichen Gebäuden überlassen haben, ohne daß es allerdings an anderen Stellen bisher zu gerichtlichen Auseinandersetzungen über diese Flaggenfrage gekommen wäre. Sobald das Kammergericht den beiden Parteien die Urteilsgründe ausstellt haben wird, will die Stadt Berlin sich entscheiden, ob sie gegen das Urteil des Kammergerichts Revision beim Reichsgericht einlegt oder nicht.

Entlassungen in der Bombenuntersuchung

Berlin, 4. März. Nachdem die von der Strafkammer III des Landgerichts I Berlin festgesetzten Sicherheiten von 20 000 Mark und 10 000 Mark in Bürgschaftserklärungen bei einer Bank hinterlegt sind, wurden am Dienstag der Hofbesitzer Lühmann aus Gies und der Eisenbahnbeamte Ranneke aus Rottorf aus der Untersuchungshaft entlassen.

Gegen die von der Strafkammer erfolgte Ablehnung der bereits vom Untersuchungsrichter Dr. Kalur beschlossenen Haftentlassung des Pausbühnenführers Beske hat der Verteidiger Dr. Vuetgebrune Beschwerde eingelegt. Das Kammergericht wird nunmehr über die Haftentlassung des Beske zu befinden haben.

Die Vereidigung des neuen preussischen Innenministers.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde der neue preussische Minister des Innern, Prof. Dr. Baentje, in der Kabinettsitzung vom Dienstag, den 4. März, durch den Ministerpräsidenten Braun vereidigt. Ingleich erfolgte seine Ernennung zum Bevollmächtigten zum Reichsrat.

Zerfetzung

Ernte und gefährliche Symptome allenthalben. In der Wirtschaft die schärfste Krise, die uns seit 1924 betroffen hat. Die Ausblutung unseres Kapitalmarktes durch die Tributleistungen, die Hinsätze, die vielfach über der Rentabilität der Wirtschaft liegen und der durch die notleidende Landwirtschaft sich immer mehr verengende Binnenmarkt haben eine Arbeitslosenarmee von der noch nie erreichten Zahl von 23 Millionen geschaffen. An ihrer Revolutionierung arbeiten die Sendlinge Moskaus mit allen Mitteln der Skrupellosigkeit, in denen ihnen der russische Bolschewismus Vorbild ist. In den ersten warmen Frühlingstagen dieses Jahres sollen die erwerbslosen Massen, gelockt vom schönen Wetter, von den roten Agitatoren nach bereits festgelegten Plänen zu Demonstrationen und Aufruhr mißbraucht werden. Der Waffentraub in Leipzig und die Veruche dazu in anderen Städten sprechen Bände. Ebenso die unentwegten Zeretzungsversuche der Moskowiter in Reichswehr und Schupo, namentlich in Berlin.

Schlimmer aber noch als diese offenen Treibereten zu revolutionärem Umsturz muß das schleichende Gift des Kulturbolschewismus gewertet werden, mit dem ein Kreis anarchistischer Intellektueller systematisch alle deutschen Kulturgüter zu zerstören sucht, um die Widerstandskraft des Bürgertums gegen die rote Flut zu lähmen. Ehe, Kirche, Religion, die Autorität der Eltern und der Schule, das alles wird in der letzten Zeit mehr denn je mit Spott und Hohn oder mit offener Mißachtung abgetan. Als erschreckendstes Beispiel wird in diesen Kreisen immer wieder Rußland gerühmt. Der bekannte Aufklärer Magnus Ehrlich propagiert in seiner Zeitschrift offen die Aufhebung der Ehe wie in Rußland als einen durchaus erntebaren Fortschritt. Und die Folgen dieser Propaganda? Haben sie nicht bereits unter Hinzunahme des modernen Zeittheaters eine Verwirrung aller Begriffe von Anstand und Sitte hervorgerufen.

Wie die Ehe, kann heute auch die Religion ungefährdet herabgesetzt werden. In Spandau veranstalteten jüngst die Freidenker Umzüge mit drei von Traktoren gezogenen Lastzügen, auf denen Pfarrer als Diebe, Räuber, Betrüger und Ausbeuter dargestellt wurden. Eine Karikatur des Papstes schrie in die Menge: „Die Welt muß dumm bleiben!“ Ein Pfarrer melkte eine Kuh, die ein Bauer füttert, und ähnliche Geschwätzigkeiten mehr. Unterscheiden sich diese Umzüge noch in etwas von den russischen Vorbildern, die man in Moskau im Fasching zu veranlassen pflegt? Der Prozeß um die gotteslästerlichen Zeichnungen des in allen Zeitungen der Linken hochgerühmten George Grosz, der nun schon anderthalb Jahre läuft, charakterisiert ebenfalls die Situation. In Leipzig wurde dieser Tage das freisprechende Urteil über seine Christuskarikatur mit Gasmaske und Kommistiefel aufgehoben. Es war die höchste Zeit, denn unterdessen war diese bolschewistische Tendenz bereits als Plastik in einer kommunistischen Ausstellung abermals der Öffentlichkeit in noch krasserer Form zugänglich gemacht worden. Hoffentlich schafft der endgültige Spruch des Gerichts dem sittlichen und religiösen Empfinden unseres Volkes volle Genugtuung und lehrt Leute von ähnlicher Einstellung, daß ein Unterschied zwischen berechtigter Kritik und gewöhnlicher Beschimpfung besteht, und daß das Gefühl für das Heilige auch heute noch in Deutschland nicht ungestraft verletzt werden darf.

Wie im öffentlichen Leben unseres Vaterlandes, so macht sich auch in den Schulen der Kulturbolschewismus mit seinem Haß gegen die bürgerlichen Institutionen der Familie und der elterlichen Autorität immer mehr breit. Auch hierbei zeigt es sich, daß diese Gesinnung nicht nur von Kommunisten verbreitet wird. Sie hat vielmehr ihre Vorläufer in sozialistischen und intellektualistischen Kreisen, führt aber in ihren letzten Konsequenzen zwangsläufig zum Bolschewismus. So schreibt der sozialistische „Freidenker“ in seiner letzten erschienenen Märznummer: „Wir Sozialisten, die wir Könige und Kaiser und selbst die Autorität des Gottes gestürzt haben, wir können unseren Kindern gegenüber nicht unsere eigene Autorität aufrichten. Unsere Kinder sollen keine Autorität haben!... Statt Vater und Mutter sollen sie lieber zu ihren Eltern Kurt und Stefal sagen!“ Folgerichtig ergänzt diese sozialistische Auffassung das kommunistische Blatt „Das proletarische Kind“, wenn es schreibt: „Wir lehnen die bürgerliche Familienkritik ab und nehmen in unserem Kampfe keine Rücksichten, ganz gleich, ob die bürgerliche Familie zerstört wird oder nicht. Wir sind auch gegen die bürgerliche Vernunftschule, und falsch ist der Standpunkt, daß es in erster Linie darauf ankommt, den Kindern eine gute Erziehung zu geben. Die Kirchen sollen in ein Haus für Volksbildungszwecke und Sport umgewandelt oder als Verlehrs hindernd eingestrichelt werden.“

Alle diese kulturzeretzenden Strömungen der Gegenwart haben eine Quelle, den Kreis extrem linksgerichteter Intellektueller, die sich in der „Liga für Menschenrechte“ zusammengefunden haben. Ein Tucholsky, der, weil er von der Linken kommt, mit seinem antichristlichen Spott neben allen deutschen Kulturgütern sogar die Republik verlästern darf, ein Fr. W. Förster, der den französischen „Mittelschicht“

und zur Unterdrückung Deutschlands aufruft, sitzen dort im engen Verein mit dem Berliner Gymnasialdirektor Siegfried Kawa...

troß seiner unerhörten Beschuldigung kann er seine Tätigkeit ungehindert fortsetzen. Denn eine Vorladungsbefehle, die bei dem christlichen Sozialdemokraten Grimme...

Der Kelloggpaß in Völkereid. Genf, 4. März. Der Ausschuss für die Begleitung des Völkereidpaßes...

Frühjahrsflugplan der Luftkanal

Wieder Erweiterung des Streckennetzes. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung. Berlin, 4. März. Am 1. März ist bei der Deutschen Luft...

des dringend notwendig erscheint. Mit dem 1. März werden auch wieder Kiel, Flensburg und besonders Bremen angefliegen...

Das gesamte System der Sanktionsmaßnahmen des Völkereidpaßes gegenüber Friedensbrechern ist vom Ausschuss unverändert gelassen worden.

Ein politischer Mord in Paris

Paris, 4. März. Der angebliche sozialistische Journalist Berner wurde hier ermordet. Die Polizei sieht sich bei der Untersuchung des Mordes...

Bombenanschlag in Jugoslawien

Belgrad, 4. März. Amlich wird mitgeteilt: Am 3. d. M. waren um 8.30 Uhr nachmittags zwei unbekannte Täter durch die Fenster des Hotels National in Ploz...

Aufhebung der Zensur in Spanien

Paris, 4. März. Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Madrid erklärte der spanische Minister des Reichens...

Ausschluß der radikalen Kabinettsmitglieder aus der Kammerfraktion. Die radikale Kammerfraktion hat heute den Ausschluß der beiden in das Kabinett eingetretenen Fraktionsmitglieder Duménil (Marineminister) und Falcoz...

Protest des Kraftverkehrs gegen Benzinststeuer

Berlin, 4. März. Auf einer hart beleuchteten Versammlung im Hotel Adlon in Berlin, zu der die Vertreter von mindestens 30 an der Kraftverkehrsverwaltung interessierten Verbände erschienen waren...

240 Mark Schulgeld in Berlin. Berlin, 4. März. (Eig. Drahtm.) Für Berlin dürften in den nächsten Tagen neue Schulgebühren in Kraft treten. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen...

Erst Tributplan, dann Finanzregelung

Ein neuer demokratischer Vorschlag - Die Entscheidung beim Zentrum. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung. Berlin, 4. März. Bis jetzt hat sich noch kein Ausweg zur Behebung der innerpolitischen Schwierigkeiten gezeigt...

Ordnung der Finanzen hinter die Erledigung des Youngplans zurückstellen. Man erklärt, daß die Volkspartei ebenso wie die Sozialdemokratie die letztere habe ja erst gestern noch einmal ausgesprochen...

der zweiten Lesung des Youngplans nochmals um eine volle Woche zu verschleppen. Damit dürften sich aber wieder die übrigen Regierungsparteien schwer abfinden können...

Das Reichskabinett legte in der heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung seine Beratungen über die Dekretsvorlage, die Steuerentwürfe für 1931 und die Frage der Arbeitslosenversicherung fort...

Das wichtigste an diesem Kommuniqué dürfte der Hinweis auf die Beratungen der Steuerentwürfe für 1931 sein. Anschließend ist man innerhalb des Kabinetts damit beschäftigt, ein Projekt auszuarbeiten...

In den parlamentarischen Kreisen beurteilt man jedoch die Aussichten für eine Verständigung ziemlich pessimistisch. Man erklärt, daß die Deutsche Volkspartei dadurch, daß sie an ihrer konsequenten Ablehnung des Notopfers festhält...

Verantwortung wieder dem Zentrum zugeworfen habe, das nun entscheiden müsse, ob die jetzt noch verbliebene einzige Möglichkeit, den sofortigen Ausbruch einer Krise zu vermeiden, genutzt wird oder nicht...

Für das Zentrum selbst, das wohl nicht so ganz mit der letzten Haltung der Deutschen Volkspartei gerechnet und das

Generalkonful Weingärtner verhaftet

Berlin, 4. März. Generalkonful Robert Weingärtner, in dessen Villa in Dahlem sich vor einigen Jahren ein schweres Explosionsunglück ereignet hatte, wurde am Dienstag zur Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet...

Bad Nauheim - Park - Hotel

Advertisement for Bad Nauheim - Park - Hotel, featuring text about the hotel's location and services.



„Ich lerne deutsch!“

Sie können ruhig etwas von Ihrer Zurückhaltung aufgeben, ohne befürchten zu müssen, sich etwas in Ihrer Würde zu vergehen. Sie dürfen mir ruhig vertrauen, denn ich bin ganz die Ihre, weil ich meine triftigen Gründe habe...

Meine Vorsicht ist inzwischen schon längst wieder Mißtrauen geworden. Um so mehr, da meine letzten Worte eine auffallende Veränderung im Gesichtsausdruck der Französin hervorriefen.

Überwachung angeordnet

Eines Abends wird im engeren Kreise - Vigilanten sind nicht anwesend - wichtige Parole abgegeben. Unter anderem ist Madame du Pontis bei der Erledigung eines Auftrages im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen streng zu überwachen...

„Zufällig“ erklärt Madame du Pontis, daß auch ein „Kollege“ einen Auftrag ins Hauptquartier erhalten hat. Der Erfolg ist der erwünschte. Prompt erkundigt sich Madame du Pontis und erfährt, daß ich der Verdorbene bin.

Der Angriff beginnt

Raum besinde ich mich in meinem Quartier, als mir auch schon Madame du Pontis gemeldet wird. - Aha, denke ich, jetzt beginnt der Angriff!

Ungeplant, und ohne erst meine Einladung abzuwarten, legt sich Madame du Pontis und sprudelt, sich förmlich überstürzend, hervor: „Das freut mich ungemein, daß ich zufällig von Ihrer Mission höre, die Sie auch in das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen führt!“

Ein unbestimmtes Gefühl von Mißtrauen rent sich wieder in mir und nährt eine instinktive Abneigung gegen diese Frau. Bößlich und verbündlich erkläre ich: „Gewiß, Madame, würde ich mich freuen, Ihnen Gesellschaft leisten zu können, da wir doch denselben Weg - wenigstens auf der Bahn - haben.“

Ein Zwischenfall

Eiligt erledige ich noch mehrere Vorbereitungen, um dann zu meinem Chef zu fahren, bei dem ich mich noch näher über die Aufgabe der Madame du Pontis informieren will.

„Ich werde verfolgt!“

Seelenruhig sitze ich mit Rückendeckung, wie Sprunghoch, da - für alle Fälle, denn noch steht die Lüre offen. Mit einer Kopfbewegung nach der Tür, frage ich die Französin, was das alles zu bedeuten habe.

Ich stelle fest, daß die Frau, trotz ihrer - sicher künstlichen - Erregung, unter ihren langen Wimpern lauernd mein Gesicht beobachtet. Ich bin auf der Hut, Gefühlslos läßt sie fort: „Es ist jetzt nicht nur für mich unumgänglich, sondern auch für den deutschen Geheimdienst gefährlich, wenn ich nun allein nach Hause gehe.“

Der Gouverneur im Vnyama

Ein heiterer Zwischenfall beim Besuch der „Emden“ in Neuorleans

Berlin, 4. März. (Eigene Drahtmeldung.) Ein diplomatischer Zwischenfall, der sich glücklicherweise in allgemeines Gelächter auflöste, ereignete sich am Sonntag beim Besuch des deutschen Kreuzers „Emden“ im Hafen von Neuorleans.

„Es tut mir sehr leid, aber ich komme aus Minnefeld, aus den Bergen von Louisiana, und weiß wenig von den Gebräuchen der internationalen Diplomatie und ihren Höflichkeitsformen.“

Der Konsul rief dem Gouverneur, es wäre angebracht, am Montag einen Gegenbesuch auf dem Schiff zu machen, was der Gouverneur gern versprach. Am Montagmorgen erfuhr er in formlosem Anzug, dessen Bekandteile er sich, wie es heißt, schleunigst aus seinem Freundeskreise zusammengeborgt hatte, auf der „Emden“.

als 7500 Dollars bezieht und offenbar der Ansicht war, daß unter allen Bekleidungsstücken, die er sein eigen nennt, der neue Vnyama und der neue, ebenfalls leidene Schlafrock noch seine feillichsten Ausstattungsstücke wären.

Die Ueberflutungen in Südfrankreich

Paris, 4. März. Die Ueberflutungen in Südfrankreich haben einen geradezu katastrophalen Charakter angenommen. Große Landstrichen sind vielfach verschwunden, die Gänge der Weinberge fortgeschwemmt, Eisenbahndämme vollkommen zerstört und Häuser durch Unterpflutung vollkommen eingestürzt und dem Erdboden gleichgemacht.

Zahlreiche Personen befinden sich in äußerster Lebensgefahr. Besonders in der Gegend von Castres ist es nicht möglich, allen Hilfe zu bringen. Verzweifelte Rufe dringen aus den unterpfluteten Häusern. Doch blicke es Selbstmord begehen, wenn man wagen würde, sich mit einem Boot auf den reißenden Fluß zu begeben.

Angewöhnliche Wärme auf Island

Kopenhagen, 4. März. Die aus Neiklavik gemeldet wird, ist in den letzten Tagen über das südliche Island eine außergewöhnliche Wärmewelle hinweggegangen, die große Ueberflutungen zur Folge hatte.

Feldsturz und Springflut auf Madeira. Ein furchtbarer Feldsturz an der Meeresküste verursachte eine Art Springflut, durch die mehrere Personen ums Leben kamen.

wendige noch mitnehmen kann, oder Sie haben die Freundlichkeit, mich heute abend nach Hause zu bringen, sicherheitsshalber natürlich im Wagen!

Und während ich reuungslos noch immer mit verkränkten Armen verharre, schreit sie mir ins Gesicht: „So antworten Sie doch wenigstens. Was soll ich tun? Glauben Sie mir etwas nicht?“

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

„Dann brechen wir gleich auf!“ Mit diesen Worten lasse ich ihr den Vortritt in den Vorräum, nachdem ich vorher für den Fluß unbemerkt schon den bereits bereiten Wagen herbeigeführt hatte.

Baldwin will Volksabstimmung über die Nahrungsmittelsteuern

Ein Schlag gegen die Weltreichspartei

London, 4. März. Baldwin legte am Dienstag in einer großen Rede vor den Vertretern der konservativen Partei im Hotel Cecil die Grundzüge der Politik der konservativen Partei dar.

Praktisch ist der Baldwin'sche Vorstoß deshalb von großer Bedeutung, als nun Lord Beaverbrook und Lord Rothermere nicht mehr länger behaupten können, die Mehrheit des britischen Volkes für ihre Politik hinter sich zu haben.

Die Gründungsurkunde der Tributbank von Amerika unterzeichnet

Rom, 4. März. Im Gebäude der Bank von Italien unterzeichnete heute in Anwesenheit des Gouverneurs Stringher und des Generaldirektors Accolini der Bevollmächtigte der Bank J. P. Morgan, Giovanni Fumani, im Namen der drei amerikanischen Banken J. P. Morgan u. Co., New York, First National Bank, New York, und First National Bank, Chicago, die Gründungsurkunde der Bank für internationale Zahlungsausgleich, die von den Vertretern der beteiligten Notenbanken bereits am 27. Februar unterzeichnet wurde.

Tuch-Pörschel - das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe - Scheffelstr. 21 - Tel. 13725

Sozialpolitische Kleinarbeit im Landtag

Dem Reichstag ist es sehr wohl vermerkt worden, daß er dieser Tage in Sachfragen verfahren ist, noch dazu, wo er jetzt die wichtigsten Gelegenheiten zu erledigen hat. Freilich mag zu diesem Entschluß die Krise im Reich beigetragen haben, die die Arbeitsfähigkeit des Reichstages zeitweise lähmt. Der Sachliche Landtag macht es anders. Er läßt sich durch die Krise in Sachen nicht abhalten, selbst am Sachlichen Landtag zu tagen. Es ist noch genug Stoff vorhanden, der auch während des Interregnums einer geschäftsführenden Regierung aufgearbeitet werden kann.

Die ersten Punkte der Tagesordnung — Bildung von Gesellschaftern bei den Gewerkschaften, Änderung der Sächsischen Versteuordnung — vermögen allerdings das Interesse des Hauses nicht zu fesseln. Stundenlang sprechen die Redner nur für die stenographischen, während ein paar Vorkonten der Parteien gelangweilt in Zeitungen blättern. Bloß wenn die Sirenen zur Abstimmung rufen, krömen die Volksboten von allen Seiten zusammen und erheben sich von ihren Plätzen oder bleiben sitzen, wie's gerade trifft.

Drei Stunden werden damit hingebracht, dann geht die Debatte auf sozialpolitische Gebiete über. Die Opposition klagt die Regierung an, daß sie in Sachen den Mut nicht hat abzubauen, weil sie die Staatsbeihilfen für Schwangere gekürzt habe. Auf diesem Interessengebiet führen die Frauen das Wort. Eine Sozialdemokratin und eine Kommunistin marschieren nacheinander auf. Eigentümlich klingt der Vorwurf der letzteren, daß der Kapitalismus die Arbeiterfamilie zerstöre, während doch die Auflösung der Familiengemeinschaft einer der ersten Punkte gerade auf dem kommunikativen Kulturprogramm ist. In Moskau hört man's anders als hier im Sächsischen Landtag, wo sich die vereinigten Marxisten plötzlich für Familienpflege begeistern. Niemand widerspricht in der Sache; denn Ausbau des Mutterkaufes ist kein „proletarisches“ Problem, sondern eine Forderung, die auch auf dem Programm der bürgerlichen Sozial- und Verbessерungssozialisten obenan steht. Aber leicht ist es, aus der Opposition heraus große finanzielle Ansprüche zu stellen und schwerer, sie unter dem Druck der Verantwortung für die Staatsfinanzen zu erfüllen. Die Regierung verlangt Vorkur der Oppositionsanträge im Ausschuss und lehnt damit der Fortschritte der beständig freilebenden Marxlängerinnen ein Ende.

Ein anderes Problem der Sozialpolitik wird aufgerollt: Die Not der älteren Angestellten. Ein vorkommender Antrag verlangt für sie wirksame Hilfsmaßnahmen. Der DDP-Vertreter Winkler beschließt das schwierige Problem von allen Seiten und der Abg. Voigt bekräftigt die Vorklage der Volkspartei. Es wird nicht gerade dem Einseitigen zugehört, aber doch die Gewährung steuerlicher Begünstigungen an solche Arbeiter, die freiwillig Angestellte dieser Kategorie aufnehmen. Andere Anträge verlangen steuerliche Vorteile für die von der Not betroffenen Angestellten selbst. Und schließlich sollen in größerem Umfang Staatsbeihilfen bereitgestellt werden für erwerbslose Angestellte, die wegen ihres Alters nicht mehr in den Produktionsprozess eingestuft werden können und die sich deshalb eine neue selbständige Existenz gründen wollen, ähnlich wie das für Kriegsbeschädigte mit gutem Erfolge geschehen ist.

Der Finanzminister hat auf alle diese Wünsche als Antwort wieder nur den Hinweis auf die leeren Kassen. Die steuerlichen Vorteile, die man gewähren könnte, seien zu geringfügig, als daß sie ins Gewicht fallen könnten. Die Regierung verkenne nicht, aber sie bedaure...

Noch früher werden die Aussichten, wenn sich die Parteibemagte des Stoffes bemächtigt. Der sozialdemokratische Debatternehmer weiß mit dem aufgeworfenen Fragenkomplex nichts Besseres anzusetzen, als geschäftliche Ausfälle gegen die Volkspartei und besonders gegen den Deutschnationalen Handlungsgesellschaftsverband daraus abzuleiten. Sein Horizont kann es nicht lassen, daß Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen irgendwem und irgendwie einmal in Harmonie vereinigt werden könnten. Not der älteren Angestellten gilt ihm wenig, Klassenkampf alles! Als der Sozialdemokrat in seinem Schlusssatz noch einmal in beständigen Ausdrücken gegen die Volkspartei vom Leder zieht, ruft ihm der Abgeordnete Diekmann zu: „Und mit uns wollen Sie koalieren!“ „Nein, mit Ihnen nicht“, tönt es zurück. Ein beachtenswertes Streiflicht auf die Bemühungen um die Große Koalition.

Eine Kommunistin, Frä. Glager, übertrumpft den Sozialdemokraten noch an Radikalismus mit Schimpfen über die „Blutlauerer“ und „das verfluchte System“. Der ganze Phrasenschwall der „Roten Fahne“ aus jartem Frauenmund. Wie sonderbar das klingt!

Mit Recht weist der demokratische Abg. Dr. Dehne die able Praxis der Linken zurück, soziale Anträge nur deshalb herunterzuziehen, weil sie von der bürgerlichen Seite ausgehen. Im Sachlichen zweifelt auch er an der Durchführbarkeit der Vorklagen, wie sie von der Volkspartei formuliert worden sind. Aehnliche Stoffe klingen aus der Stellungnahme der Wirtschaftspartei. Die Deutschnationalen zeigen sich

bereit, die Anträge zu unterstützen. Dann kommt zum erstenmal Unruhe ins Haus, weil der Abgeordnete Dr. Waller von der Volkspartei den Wirtschaftsparteilern den Vorwurf macht, sie wollten die Selbständigmachung erwerbsloser Angestellter aus Konkurrenzschutz verhindern. In kurzem Widerspruch verklängen seine temperamentvollen Ausführungen. In der Abstimmung werden die Angelegenheiten Anträge gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Der Sitzungsbericht

(Fortsetzung des Berichtes aus dem Abendblatt.)

Abg. Dr. Wagner (D.-N.) behandelt im Namen des Rechtsausschusses den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf

Änderung der Sächsischen Versteuordnung

vom 15. August 1904 insoweit, als die hauptamtlich tätigen Fürsorgeärzte, die von den ärztlichen Bezirksvereinen befristet angegriffen wurden, nicht mehr gezwungen seien, Mitglieder dieser Organisation zu sein. Der Rechtsausschuss schlägt vor, den Antrag abzulehnen, aber die Regierung zu erlauben, dem § 12 Abs. 2 der Versteuordnung anzufügen: „Fürsorgeärzte im Beamten- oder Angestelltenverhältnis unterscheiden nicht der ärztlichen Ehrengerichtbarkeit, sondern der Disziplinalgewalt ihrer Anstellungsbehörde.“

Abg. Scheinik (Soz.) vertritt den Antrag seiner Partei und behauptet hierbei, daß die ärztlichen Bezirksvereine unterschätzen nicht der öffentlichen Gesundheitspflege seien.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Scheinik über die ärztlichen Bezirksvereine, die ihre große Bedeutung hätten und Standesorganisationen seien genau so wie die Gewerkschaften. Man solle den ärztlichen Bezirksvereinen bestimmte Staatsaufgaben übertragen.

Abg. Herrmann (Komm.) stellt die Behauptung auf, daß von den Ärzten ein unermessliches Forderungsgebiet getrieben würde. In der kapitalistischen Gesellschaft sei es überhaupt unmöglich, das Proletariat in bedrückender Weise gesundheitlich zu betreuen.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) weist darauf hin, daß auf Privatdienstverträge angestellte Ärzte der Disziplinalgewalt nicht unterstünden. Seine Partei lehne daher den Antrag ab.

Abg. Dr. Kreisler (D.-N.) bezeichnet es als eine bemerkenswerte Unkenntnis, wenn gesagt würde, daß die ärztlichen Bezirksvereine die Wächter der wirtschaftlichen Interessen der Ärzte seien. Diese Aufgabe hätten vielmehr die Ärztereine, die ein freiwilliger Zusammenschluß seien.

Man brauche beamtete Ärzte, ebenso aber auch frei praktizierende Ärzte.

Dieserjenige, der die Sozialisierung des Arztstandes forderten, würden die Ersten sein, die nach dem freien Ärzte scharfen. Die Zusammenarbeit der beamteten und frei praktizierenden Ärzte sei im großen ganzen einheitlich. Die ärztlichen Bezirksvereine würden nach wie vor Förderer der öffentlichen Gesundheitspflege sein. Den Ärzten als solchen würde man mit der Beseitigung der Bezirksvereine keinen Schaden tun, wohl aber dem ärztlichen Stande als Träger der Berufsethik und der allgemeinen Wohlfahrt. Der Ehrentitel würde seinen Aufgaben nach jeder Richtung hin gerecht. Der Redner empfiehlt die Ablehnung des Antrages der Sozialdemokraten und des Ausschusses. Er bittet, die Stellung der ärztlichen Bezirksvereine zu belassen wie bisher. Das was der Ausschussantrag wolle, sei bereits viel klarer und einwandfreier in der ärztlichen Ehrengerichtsbuchung enthalten.

Der Ausschussantrag auf Ablehnung der sozialdemokratischen Forderung wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. Im übrigen wird der Ausschussantrag abgelehnt.

Die Abg. Frau Thümmel (Soz.) begründet den Antrag ihrer Fraktion gegen die Kürzung der

Staatsbeihilfen für Schwangere.

die das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium am 1. Februar durchgeföhrt habe. Diese Kürzung auf die Hälfte der bisherigen Beihilfe sei sozialpolitisch untragbar und müßte sofort wieder rückgängig gemacht werden.

Die Abg. Frau Reichow (Komm.) gibt die Begründung eines Antrages zu demselben Gegenstande. Sie fordert die sofortige Aufhebung der Einschränkung, darüber hinaus aber eine Staatsbeihilfe für Schwangere nicht nur während der siebenten und achten Woche vor der Niederkunft, sondern auf die Dauer von acht Wochen in der Höhe von 2 M. täglich unter Nichtanrechnung des Krankengeldes.

Abg. Siegert (D.-N.) ist der Meinung, daß die Anträge in den Ausschuss gehörten. Ohne Ausschussberatung seien sie für seine Fraktion unannehmbar.

Vizepräsident Dr. Eckardt teilt mit, daß die Regierung Ausschussberatung verlangt.

Da auf der bürgerlichen Seite nur wenige Abgeordnete im Saale anwesend sind, wird die Ueberweisung der Anträge an den Haushaltsausschuss abgelehnt. Nach der Geschäftsordnung muß aber die Ausschussberatung erfolgen, wenn die Regierung dies gefordert hat.

Die folgenden drei Beratungspunkte werden gemeinsam besprochen.

Die Not der älteren Angestellten

hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei zu einem Antrag veranlaßt, der von dem

Abg. Winkler begründet wird. Die Not dieser Angestellten, die noch im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft seien, nehme erschreckende Formen an. Die bisherigen gesetzlichen Maßnahmen hätten sich als unzureichend erwiesen und nicht vermocht, den heillosen älteren Angestellten wieder zu einer Beschäftigung zu verhelfen. Der Redner beantragt, daß zu wirken, daß bei Einstellung von Angestellten durch staatliche Stellen, durch Gemeinden und Bezirksverbände ältere Angestellte berücksichtigt werden; weiter bei staatlichen Behörden, sowie bei Gemeinden und Bezirksverbänden

keine Doppelverdiener zu beschäftigen;

endlich dem Landtag schleunigst ein Gesetz vorzulegen, nach dem eine Lehrplangskala festgestellt werde, durch die in den Betrieben die Zahl der einzustellenden Lehrlinge in ein erträgliches Verhältnis zur Zahl der beschäftigten Kaufmannsgesellen gebracht werde, um der unerträglichen Ueberfüllung des Berufes zu begegnen und eine gewissenhafte Ausbildung der Lehrlinge zu gewährleisten.

Steuerliche Erleichterungen zugunsten der Angestellten

Die Deutsche Volkspartei hat einen weiteren Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie bei Neuordnung von Steuer-



Zuerst kommt die Gesundheit

Name und Schutzmarke „Quäker“ seit 50 Jahren weltbekannt — bieten die sichere Gewähr für Reinheit und Nährkraft — darum von Ärzten und Lehrern sehr empfohlen. In 3–5 Minuten angerichtet.

Quäker Rapidflocken

Möde ist zauberhaft. In das steilfellige Küllengebirge, das wie eine hohe Jungfrau in das Meer hineinschiebt, ist es hineingeklettert, schmiegt es sich wie ein Kind an die Mutter. — Sturmabende am Küllengebirge. Dröhnen, von der dänischen Seite, spielen die Leuchttürme ihren Klärschein über das Meer. Um den Leuchtturm von Kullane, hoch oben auf steilem Fels, zu dessen Füßen die See brodelte, ergießt der Sturm. Die Felsen sind taubgelegt, in den Nischen aber wuchert spitziger Wald. Draußen heuern einsame Schiffe ihren Kurs durch den wogenden Kattegat. Nicht selten werden ihnen die Felsen zum Verhängnis. — Und wenn es dann wieder Tag geworden: Wo hätte Möde ein Gleichnis? Steil, wie mit dem Messer geteilt, fallen die Felsen ins Meer. Wenn die Sonne darüber spielt, vermag man bis auf den Grund des Meeres zu sehen, da seitliche Schwingplanzen ein geheimnisvolles Leben führen. —

Zerküsst und festig bleibt die Küste nun hinauf bis Obtebor, der bedeutendsten skandinavischen Felsenküste, die im wahren Sinne des Wortes auf Fels gebaut ist. Skandinavische Felsenküste haben ein eigenes Air, das sich mit Worten nicht beschreiben läßt. Das mag vielleicht am nordischen Menschenlag liegen, an der klaren Aufrichtigkeit, an der unbedingten Ehrlichkeit in diesen Ländern. In denen ein Diebstahl eine Sensation bedeutet und ein Mord eine Seltenheit ist.

Ein kleiner schwedischer Küstenschoner nimmt uns an Bord. Bel sinkendem Abend geht es mit der Flut aus Meer hinaus. In der Nacht sind wir im Skagerrak. Im Südwesten muß irgendwo Frederiksborg liegen und Skagen, das Kap, das schon vielen Schiffen zum Verhängnis ward, in dessen Nähe zahlreich die Friedhöfe der Namenlosen liegen, jener Ozean der See, die sie nach Monden an einsamen Strand wälzte. Bradreise, Wallonskuren und Schiffslagen geben den Namen zu den Friedhöfen. —

Die Nacht ist verdammt kalt, und da die Sonne aus der See taucht, klappern die Beine doppelt stark vor Frost. An die Stelle der Schären, der klaren, feintropfen Borinsele, treten mächtig Fjorde, die weiß im Schnee aufschneiden. Am Vormittag sind wir in Fjälkåsa, einem verträumten schwedischen Küstendorfchen, nicht mehr weit von der nordwestlichen Grenze. Bald geht es wieder ins Boot. Hinter uns bleiben die roten Hochhäuser mit den weißen Fenster Rahmen, die so typisch sind für Schweden von Fjälkåsa bis hinauf nach Saporanda. Durch schmale Kanäle, zwischen Schären hindurch, die nardig sind und gekrümmt wie die Männer auf der See, geht es an der Küste entlang. Dann ist da auf einmal Stensholm, ein dackiges Eiland, ohne jeden Pflanzenwuchs, bestehend aus Feld, Grant, in die Meer und Zeit ihre Spuren graben. Nur eine flache Sandungsstelle gibt es in einer Bucht, doch das Wasser ist

zum Durchwaten zu kalt. Also legen wir an Felsen an. Dann beginnt eine mühselige Kletterei über Fels, der blutige Schwammen in die Hände reißt.

Im Glanz der Nachmittagssonne stehen wir auf der Insel. Nur eine gedrückte Stelle hat sie mit wenig Erbe, gerade genug für ein paar Gräber. Eine schmuddel ungeheuer Mauer aus Felsteinen, lunkel mit Flebe gefügt, umschließt an der Bucht wenige Gräber. Zu deren Dächern ein schliches Kreuz. Ein Witter schlief den Kirchhof. An der Tür ein Gebetsbuch, das einzige bis heute, das Kameraden von der See den Toten widmeten. Dieser Kirchhof birgt Helden von der See, tote aus der Skagerrakschlacht, Freund und Feind. Man konnte sie nicht identifizieren, bis auf einen. So steht denn auf den Gräbern nur, von ungelerner Hand schwedischer Schiffer, die den Toten eine Helmstatt gaben, geschrieben: „Ein unbekannter Krieger aus der großen Schlacht.“ Und bei denen, deren Uniform zeigte, daß sie Engländer waren: „An unknown victim of the great war.“ Gemeinsam ruhen sie hier, kenntlich nur durch die Grabaufschrift, die ein fremdes Volk ihnen gab.

Und dann ist da ein Grab, von dem man in Deutschland wenig weiß und das einen Mann birgt, der zu Deutschlands besten Söhnen gehörte. Die Inschrift lautet: „Kina u“ und darunter „Georg Rod“. Das ist nun falsch, denn das Intenwärdische „Georg“ ist nicht „Georg“. Johannes Kina u, oder wie er sich nannte, Georg Rod, ruht in diesem Grab, der Dichter jenes Buches, dessen Name heute mehr denn je unterem Volke Ruhm und Ansporn sein sollte: „Seefahrt ist Not.“ Schläft einen einsamen, stillen Schlaf auf dieser einsamen Insel, die ein versponnener zauberhafter Aufenthalt ist an sonnenübergoßenen, klaren Tagen. Schläft, in den Ohren der Ton der Brandung, das Getöse des Sturms, das Klaischen der See, die er aber alles geliebt. Nur etwa 20 Deutsche besuchten bisher sein Grab, so erzählt der Schiffer. Nur einmal kam die Befragung eines deutschen Schiffes hierher. Die brachte den Friedhof in Ordnung und stellte eine Tafel auf, auf der man liest: „Unsere treuen, tapferen, in der Skagerrakschlacht gesunkenen Helden einen Helmatgrub von der Befragung des Wäcker Dampfers „Dora“ am 1. Juli 1920.“ Wie sah man ein Schiff der deutschen Marine hier, um die Toten zu ehren, und mit ihnen den Dichter der Seefahrt.

So wurde der Friedhof von Stensholm: Am 31. Mai 1916 war die Skagerrakschlacht, in der Georg Rods Schiff, die „Wiesbaden“, unterging und nur ein Mann sich retten konnte. Im August 1918 nahen sich den Schären ein schwariger Reichenzug: Matrosen, die durch die umgelegten Korstweihen aufrecht im Wasser standen. Die Fischer von Fjälkåsa fanden die Toten und bereiteten ihnen auf Stensholm die

letzte Ruhestatt. In der Matrosenbluse von Georg Rod fand man sein letztes Tagebuch.

Ein Lebensschicksal: Seine Vorfahren waren Fischfangleute, die von Finkenwärd hin aus den Fischfang zogen, und von denen wenige wiederkehrten. Auch ihn zwang es zum Gewerbe seiner Vorfahren, doch er war zu schwach. So wurde er Buchhalter, lernte in einem alten Kontor in einer Hafenstadt, in dem noch königliche Kaufleute schalteten. Das Schicksal trieb ihn dann ins Binnenland, die Sehnsucht zog ihn zur See. Eines Tages ist er wieder in Hamburg. Seine ungeklärte Sehnsucht zur See schenkte uns seine besten Bücher.

Seine erste große Reise geht nach Norwegen. Er sieht auch jene Inseln, deren eine einst sein Grab tragen sollte, und schreibt über die Fahrt: „Aber dann kam Stahlheim, der Wipfel aller nordischen Schönheit, die Krone Norwegens, und da verliert die Sprache, verliert Georg Rod. Ich stand Botan und Donar gegenüber, Auge in Auge, ich fühlte ihren eisigen Atem, ich sah ihre Throne, von der Sonne beschienen und mit Schneeteppichen belegt. Ich verstand, daß hier ein Heldenglaube wie der germanische entfehen mußte, daß hier Männer lebten, die glaubten, daß sie von Odin selbst abstammten, daß hier die Germanenbibel, die Edda, geboren werden sollte.“ So schrieb Georg Rod über das Nordland.

Zwei Jahre fast des großen Krieges leben Georg Rod, der als Ungedienter freiwillig sich gemeldet hatte, als Infanteristen in Russland, in Serbien, in der Dölle von Verdun. Der Tod sparte ihn auf für die See. Er schreibt: „Georg Rod will op fien Nordsee malten un wil mol op John Rod mit dol! An Rand kann em de Tod nich griepen, ... velleicht kriegt he op See em mal ...“

So kommt er zwei Monate vor der Skagerrakschlacht, nachdem er als fast 30jähriger die Einjährigengründung bestanden, auf den Kreuzer „Wiesbaden“. Der Tag von Skagerrak wurde sein Schicksal. Ganz wurde ihm nicht die Erfüllung seines Traumes, den er bekliebt: „Erb ich auf der toten See, ghnit Georg Rod ein Gemannderal! Bringt mich nicht zum Kirchhof hin, sentz mich tief ins Meer hina!“

Segelmacher, nüt mich ein! Feuerman, ein Wibelmoort! Fange, nimm dien Müß mol of ... Und denn Anna über Bord.

Es wird eine stille Totenfeier auf Stensholm. Zu Lautenlang klingt das Lied vom guten Kameraden. Die Dämmerung ward zum Dunkel. In den Sternen steigt Volders Nachtgefang. Dann geht es wieder in die See hinaus

Vermischtes

Tragödie am Rosenmontag

Ein 33-jähriger verheirateter Mann aus dem Kölner Vorort Rippes, Vater von zwei Kindern, erschoss am Rosenmontag an der Ecke Dänen- und Militärringstraße ein Mädchen, zu dem er Beziehungen unterhielt. Dann versuchte er, durch einen Schuss in die Herzgegend Selbstmord zu begehen. Er brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung bei. Der Grund zur Tat ist anscheinend darin zu suchen, daß der Mann keine Möglichkeit sah, die Erschossene zu heiraten.

Vater und Tochter

Tragisches Wiedersehen nach 17 Jahren — Der Vater rettet die unbekannte Tochter vom Tode des Ertrinkens — Er erkennt in der Geliebten seine Tochter wieder

Vor dem Schwurgericht zu Versailles wurde vor einigen Tagen eine Tragödie verhandelt, die an die seltsamen Zusammenhänge des Romans „Brüder und Schwestern“ erinnert, denn auch hier wurde durch Verletzung tragischer Umstände ein Verbrechen der Blutschande ohne Schuld der Beteiligten zur Sprache gebracht. Der aus Velle kommende Matrose Joseph Bomain hatte kurz vor dem Kriege geheiratet. Bei der Geburt seiner Tochter starb seine Frau, und da er sich um das Kind nicht kümmern konnte, so war er sehr zufrieden, als sich eine benachbarte Familie erböt, das kleine Mädchen zu adoptieren. Er verzichtete auf alle Rechte an das Kind und ging wieder zur See. Bei Kriegsausbruch kehrte er nach Frankreich zurück und war bis zum Friedensschluß Soldat. Nach dem Kriege nahm er seinen alten Seemannsberuf wieder auf und er hatte das Glück, eine Stellung, zuerst als Steuermann und später als Kapitän zu finden. Vor einigen Zeit hielt er sich in Conflans-Sainte-Heraine auf, wo sein Schiff lag. Es war ein großer Segler, den der Kapitän als Eigentum erworben hatte. Als er eines Abends sich vom Lande wieder auf seine Barke begeben wollte, sah er ein junges Mädchen, das in größter Aufregung vor ihm her lief. Er folgte unauffällig, um zu sehen, was das Mädchen im Sinne hatte. Am Hafen sah er, wie das Mädchen plötzlich die Jacke auszug und sich in das Wasser stürzte. Ohne sich zu bekümmern, sprang der Kapitän der Selbstmörderin nach, obwohl es schon ziemlich dunkel war. Aber er hatte Glück und konnte nach wenigen Sekunden das Mädchen fassen und retten. Er schwamm mit seiner Last zu seinem Segelschiff und sorgte dafür, daß das Mädchen, das bereits das Bewußtsein verloren hatte, sachverständig behandelt und ins Leben zurückgerufen wurde. Als Seemann verstand er selbst mangelhaft von der Behandlung Ertrunkener und es gelang ihm schließlich nach einkündiger Arbeit durch Atembewegungen das Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen. Er gewann für seine Schweißblöße ein großes Interesse, da sie ihm mit einer geradezu rätselhaften Art an seine verstorbenen Frau erinnerte, an die er noch jetzt nach 17 Jahren mit größter Härtlichkeit dachte. Noch am selben Abend erzählte das Mädchen seinem Vater die traurige Geschichte ihres Lebens, durch die sie zum Selbstmord veranlaßt wurde. Ihre Pflegerinnen waren geisteskrank und sie war allein auf der Welt. Das Vermögen war durch den Krieg vermisert worden, so daß sie großen Mangel litt. Der Kapitän umgab sie mit aller Liebe. Er verheiratete ihr auch nicht, wie große Nechtheit sie mit seiner verstorbenen Gattin besaß und wie sie ihm darum besonders am Herzen lag. Die Dankbarkeit, die das junge Mädchen dem Lebensretter und väterlich besorgten Manne entgegenbrachte, bewirkte, daß zwischen den beiden trotz ihres großen Altersunterschiedes eine innige Liebe entstand. Der Kapitän fachte schließlich den Entschluß, das junge Mädchen zu heiraten, da er tiefs den Eindruck hatte, daß seine Gattin in ihr wiedergeboren sei. Bei den Bemühungen um die notwendigen Papiere, die für die Trauung erforderlich waren, stellte er mit stets wachsender Gewißheit fest, daß das junge Mädchen seine Tochter sei. Als er den ersten Verdacht hegte, war er so erschüttert, daß er sein Leben befehlen wollte. Er stellte nun Nachforschungen an, wo seine Tochter geblieben sei. Diese wurden dadurch erleichtert, daß das Ehepaar, das seine Tochter adoptiert hatte, bereits verstorben war. Aber schließlich konnte er keinen Zweifel mehr darüber haben, und nun machte er auch seiner vermeintlichen Braut die nötigen Mitteilungen durch den Anwalt, um die ganze Angelegenheit zur Kenntnis des Gerichtes und es wurde nun Anklage gegen ihn erhoben. Er mußte zu Gefängnisstrafe verurteilt werden, da das Gericht keinen Ausweg kannte. Aber er ist der Begnadigung empfohlen worden.

Lachen und Weinen vertauscht

Können Sie sich vorstellen, wie peinlich es wäre, wenn Sie zu weinen anfangen müßten, sobald Ihnen jemand einen Witz erzählt und sie gern lachen möchten, und in ein Gelächter ausbrechen, wenn Ihnen das Weinen hochkommt? In dieser höchst unangenehmen Lage befindet sich eine junge Dame in Bordeaux, die bereits von vielen Ärzten untersucht worden ist. Man hat an ihr die einjährige Erscheinung festgestellt, daß gewisse Muskeln „verkehrt“ liegen. Davon abgesehen ist sie ganz normal. Aber wenn ihr Gesicht tränenüberströmt ist, dann sind ihre Augen zu einem trüblichen Vögelchen verzogen, und wenn sie lacht, zeigen ihre Augen den Ausdruck der größten Traurigkeit. Die Ärzte behaupten, daß diese Anomalie nicht zu beseitigen sei.

Englands heimliche Ehefrauen

Auch bei uns kommt es vor, daß eine Angestellte, die sich verheiratet hat, diese Tatsache an ihrer Arbeitsstelle verbirgt und vorher den Frauring ablegt, bevor sie ihren täglichen Platz einnimmt. Es sind auch schon errate Erzählungen darüber geführt worden, ob dies von Vorteil sei, und gewiß muß die verheiratete Frau wohl eher mit einer Entlassung rechnen, wenn ein solcher Vorfall in der „Abban“ erfolgt. Immerhin ist die Ethik doch wohl nicht so verbreitet wie in England, wo es nach den Angaben der Generalsekretärin der Gewerkschaft weiblicher Büro-Angestellter, Dorothy Evans, ein ganzes Meer von heimlichen Ehefrauen gibt. Erhebungen, die unter der Hand angeestellt wurden, ergaben, daß diese Ziffer gar nicht so ungenau ist, da es in England keine geschiedenen Standesamtsregister gibt. Die meisten Mädchen verlieren ihre Ehe aus wirtschaftlichen Gründen, denn selbst bei Firmen, bei denen die verheiratete Frau ebenso gern arbeiten ist wie die unverheiratete, glaubt die Angestellte, wenn sie weiter als Mädchen gilt, doch mehr Freiheit zu haben, und sieht sich sicherer in ihrer Stellung. Es ist freilich nicht immer leicht für die Verheiratete, ihren Posten auszufüllen, denn in der Ehe winken manche Pflichten, kommen Kinder, und so wird die Sache immer schwieriger. Das Geheimnis wird daher gewöhnlich auch nur während der ersten Ehejahre bewahrt. Wenn dann die Ehe wirtschaftlich leidet geründigt ist und Familie vorhanden, rückt man mit dem „großen Geheimnis“ heraus. Die Frau von heute ist sehr viel vorlässiger und überlegter, als die Mädchen von früher waren. Sie erwägt, wenn sie sich zur Heirat entschließt, alle Umstände und Möglichkeiten. Dabei schmeißt sie lieber über ihre persönlichen Verhältnisse, weil sie fürchtet, sie könnten ihr in ihrer Karriere schaden. Zunächst ist es wohl auch noch unbedingt notwendig, daß sie ihr Gehalt zu den gemeinsamen Haushaltskosten beibringt. Später, wenn der Mann mehr verdient, ist das nicht mehr so notwendig. Häufig wollen die beiden jungen Eheleute aber auch auf den Verdienst der Frau nicht verzichten, um besser leben zu können. Das große Meer der heimlichen Ehefrauen findet sich hauptsächlich unter den kleineren Angestellten. Damen, die sich zu leitenden Posten emporgeschwungen und sich so oft in dem Geschäft unentbehrlich gemacht haben, können es sich schon eher leisten, ihre Verheiratung bekanntzugeben. Jedenfalls ist es nach den Angaben der Generalsekretärin gar nicht so selten, daß bei derselben Firma ein junger Mann und

Die empfindliche Haut

Von Dr. Robert Flieg

Daß es Menschen gibt, die nach dem Genuß von Erdbeeren einen Ausschlag bekommen, sei nur hier wiederholt, um als Musterbeispiel dafür zu dienen, daß Stoffe, die für die Mehrzahl ungeschädlich sind, für den einzelnen giftig sein können, und daß Hautschädigungen oft unter den Zeichen einer solchen Vergiftung erscheinen. Dr. Tanton stellt in „Naturwissenschaften“ eine größere Reihe von diesen Vorkommnissen zusammen. Und es ist nicht allein amüsant, einige davon mitzuteilen, sondern auch nützlich. Arzt und Patient raten oft lange verweilt herum, was die Ursache für jene Hauterkrankungen, und je mehr Möglichkeiten ihnen bekannt sind, desto leichter kommen sie dabei auf eine Vermutung. Deren Prüfung gelingt durch den „Nüchternversuch“:

das verdächtige Nahrungs- oder Genussmittel wird vermieden;

war es schuldig, so kommt die Krankheit zur Heilung. Uebrigens müssen es nicht immer Ausschläge sein. Oft sind es nur Verfarbungen, oft auch Schwellungen größerer oder kleinerer Umfangs, welche häufig ein stärkeres oder schwächeres Juckgefühl begleiten. Und wenn es Ausschläge sind, so können sie lästlich sein wie die Quaddeln, oder auch bösartig, wie das Ekzem.

Wenn man viel Kpsefinsen isst, kann die Haut gelb werden, und die Oranaenschädel bekommen an Ihrer Hand, die die Frucht hält, oft einen Ausschlag. Dem muß ein Reizstoff zugrunde liegen, ähnlich wie dem „mal des confiseurs“, jener Hautentzündung an den Fingerspitzen, wie sie die Konditoren erwerben. Bei dem Sortieren und Verpacken von oft verdorbenen getrockneten Beeren, Preiselbeeren und Datteln wird die Entzündung offenbar nicht durch die Frucht, sondern durch eine Milbe verursacht.

Auch an dem sogenannten „Müller-, Gersten- oder Kornruhen“ trägt nicht das Getreide, sondern ein Parasit die Schuld; nicht so bei der Gerstenrost-Hautentzündung und der kalifornischen Reisvergiftung, wo überhaupt keine Giftwirkung vorliegt, sondern nur

eine mechanische Reizung der Haut.

Deren Widerstandskraft gegen die Infektionserreger, die ohnehin ständig mit ihr in Verbindung geraten, geht dann verloren. Auch die Tomate, der Spargel, die Bohnen, der Sellerie und der Rhabarber können bei denen, die sie zubereiten, Hautreizungen und Entzündungen hervorzurufen. Schwellungen, Ausschlag und Nesselfieber gibt es gelegentlich davon aber

auch beim Essen.

Während das erste mehr den Gewerbebetriebe interessiert, geht das zweite die übrigen an, zumal namentlich auch Menschen, die früher nicht überempfindlich gewesen, es irgendwann einmal werden können.

ohne daß uns die Ursache dafür bekannt ist.

Ganz ähnlich ist das beim Tabak; hier bekommt der Hersteller die Tabakflösche, und der Verbraucher den „Raucherfinger“. Aber auch hier gibt es unter besonderen Umständen von der Haut aus eine allgemeine Vergiftung. Italienische Schmuggler und Soldaten, die den Tabak unter dem Tschako

trugen, wußten in früheren Zeiten davon zu erzählen. Deshalb die Haut beim starken Raucher allmählich gelb werden kann, das ist nicht leicht aufzuklären und gehört wahrscheinlich schon zu den übrigen (nicht in diesen Zusammenhang passenden) Wirkungen eingeatmeten Raucher. Zwei ebenfalls zu verachtende Genuß- bzw. Heilmittel seien noch erwähnt:

Wein und Tabletten

(gegen Rheumatismus, Neuralgien und Gicht). Auch in ihnen verbergen sich unter den schönsten Namen und Etiketten gelegentlich Stoffe, die nicht vertragen werden und die jene Mischungen, so schwer aufzuklärenden und so lästigen Hauterkrankungen machen.

Auch die Höhen- oder Sonnenstrahlung kann Schaden,

wenn sie nämlich falsch angewandt wird! Oester noch bleibt der Nutzen aus. Dr. Komarschik bemüht sich deshalb in der „Kurzweiligen Praxis“, sein Publikum über die häufigsten Fehler zu belehren. Die Haut über einem Krankheitsherd (also etwa das äußere Knie bei der Entzündung des Kniegelenks) zu bestrahlen, ist vollkommen zwecklos. Die Reizung dazu entspringt einem Mißverständnis: Der Verwechslung mit der Röntgentherapie. Hier durchdringen bekanntlich die Strahlen die Haut und wirken auf den darunter gelegenen Herd. Die Höhenstrahlung wirkt nie in die Tiefe; denn das Ultravioletlicht wird bereits größtenteils von gewöhnlichen Fensterscheiben, von der Gesichtshaut der menschlichen Haut aber völlig verschluckt. Wenn die Höhenstrahlung trotzdem großartige Auswirkungen ausübt, so sind diese nur Folgen ihrer Einwirkung auf die Haut. Selbst dort regt sie Vorgänge an — Vitaminbildung, innere Sekretion oder was es sonst sein mag — deren nützliche Wirkung oft nicht zu bezweifeln ist. Nur muß die Strahlendosis groß genug dazu sein. Man ist also genötigt, recht ausgedehnte Hautflächen, ja am besten den ganzen Körper, zu bestrahlen. Dabei hat aber

die Haut über dem Krankheitsherd keinerlei Vorzug gegenüber dem Rest.

Wie weit das geht, zeigen die Versuche, in denen es mehrfach gelang, einen Lupusherd (hier liegt der Krankheitsherd noch sogar in der Haut), den man bedeckte, durch die Bestrahlung allein der gelunden übrigen Haut zum Verschwinden zu bringen. Dr. Komarschik bezeichnet die Haut als ein „Sinnesorgan für ultraviolette Strahlen“ und gibt der Meinung Ausdruck, daß man sie weder zur Rötung noch zur Bräunung bringen müsse, um eine Heilwirkung zu erzielen. Andererseits schägt die Bräunung bekanntlich die tieferen Schichten der Haut vor dem Licht. Man muß die Strahlendosis — die von der Stärke des Quarzbrünnens und der Entfernung von ihm abhängt — beständig steigern. Denn die Haut wird ja immer mehr unempfindlich, und nach 1 1/2 bis 2 Stunden Sitzungen wird kein Reiz mehr gegeben. Längere Kuren sind also ohne Wirkung! Endlich: „Zu einer Verlegenheitstherapie ist die Behandlung mit der Quarzlampe im allgemeinen viel zu kostspielig, sie ist aber dazu auch deswegen nicht geeignet, weil sie keineswegs ein indifferentes Mittel darstellt.“ Sie kann nämlich auch schaden. Und ihre Verordnungen bedarf daher ähnlicher ärztlicher Erwägungen, wie die Verordnung einer Reiztherapie überhaupt.

Der Goldschak an Öllentor

In der Hoffnung, die Goldstücke zuzugewinnen, die während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges an Bord des britischen Vöhungsschiffes mit diesem in der Meerestiefe versanken — es handelt sich um eine Sendung im Werte von 800 000 Pfund Sterling — beabsichtigt der amerikanische Kapitän Simon Lake, der sich durch eine Reihe wertvoller Entdeckungen für Arbeiten unter See bekannt gemacht hat, auf dem Grunde des Long-Islands-Sundes eine umfangreiche Hebungsaktion ins Werk zu setzen. Schon in den letzten Jahren hatte Kapitän Lake in einem Umkreis von acht Quadratkilometer auf dem Grund des Sundes über 30 Schiffe entdeckt. Ausgedehnte Studien über die Geschichte des Unabhängigkeitskrieges haben in ihm die Ueberzeugung gefestigt, daß ein britisches Schatzschiff in der Nähe von „Hell Gate“, dem engsten Teil des East River bei New York, auf dem Meeresboden liegen müsse. Er will die Arbeiten auf eigene Kosten unternehmen, wenn die amerikanische Regierung die vom Meeresministerium beauftragte finanzielle Unterstützung verweigern sollte. Schon vor über 40 Jahren hatte der amerikanische Kapitän George Thomas aus den Berichten über die verlorenen englischen Schiffe festgestellt, daß das Schiff mit seiner goldenen Ladung im Jahre 1783 New York erreicht hatte, gerade als sich die britischen Truppen ansetzten, die Stadt zu verlassen. Das Schiff hatte dann Befehl erhalten, einen Hafen von Connecticut anzuliegen und dort die Auszahlung des Soldes an die Soldaten vorzunehmen. Bei der Ausführung dieses Befehls lag das Schiff auf einem Felsen am „Öllentor“ auf und sank. Nur wenige höhere Offiziere der britischen Admiralität hatten von der Goldladung Kenntnis, und erst am Ende des Krieges bemühte man sich, nach dem Schicksal des Schatzes zu forschen. Kapitän Thomas vermutete sein ganzes Vermögen auf die Durchsicherung des Sundes und starb darüber im Elend. Kapitän Lake erhofft von seinem Versuch ein besseres Ergebnis und wird in dieser Hoffnung durch die großen Verbeisserungen bekräftigt, die in den letzten Jahren mit Bezug auf den Unterseebau und die Hebungsausrüstungen gemacht wurden. „Wenn das Gold da ist“, erklärte er, „werden wir es auch finden.“ Er gedenkt bei der Hebungsausrüstung ein Unterseeboot, das mit einem von ihm erfundenen Taucherapparat ausgestattet ist, zu verwenden. Der Taucher wird dadurch in der Lage sein, mit kürzeren Pustschläuchen auszukommen, als sie bisher verwendet wurden.

Der neue Glaube an Raodai

In den Unruhen in Indochina

Im Zusammenhang mit den Berichten über die blutig verlaufenen Unruhen in Tonking veröffentlicht die französische Presse jetzt bemerkenswerte Mitteilungen über eine neue Religion, den Raodaismus, die anscheinend auf die Eingeborenen ausbreitend gewirkt hat. Diese Lehre, die Ende 1928 in Indochina aufblühte, hat in den letzten Jahren immer mehr Anhänger gefunden. Ihrem Wesen nach ist diese Lehre ein Gemisch verschiedener Religionen. Die Anhänger des Raodaismus glauben an ein „höheres Wesen“, Raodai genannt, und an vier Propheten: Laothe, Konfuzius, Buddha und Christus. Eine der wichtigsten Eigentümlichkeiten der neuen Lehre ist der Glaube an die Möglichkeit eines unmittelbaren Verkehrs mit Raodai. Der Altus spielt sich in Formen ab, die auffällig an die Weitererzählungen bei spiritistischen Sitzungen erinnern. Begründer und erster Vertreter dieser Lehre ist der franzosenfeindliche Ve Van Tung, der selbstverweilt den Orden der Ehrenlegion besitzt. Es ist ihm gelungen, unter den Eingeborenen große Spenden zusammenzubringen und eine Reihe von Tempeln zu bauen. Küher ihm, dem Hohepriester, zählt der Raodaismus gegenwärtig über 8000 Priester. Die lokalen französischen Behörden waren von Anfang an über den aufrührerischen Charakter der neuen Religion unterrichtet. Eine längere Beobachtung der führenden Persönlichkeiten des Raodaismus soll ergeben haben, daß

der Hohepriester bei seiner Propaganda rein materielle Ziele verfolgte. Nachdem die französischen Behörden diese Feststellung gemacht hatten, verloren sie zunächst jedes Interesse an der neuen Lehre, die sich aber im Laufe ihrer raschen Verbreitung zu einer nationalen Massenbewegung auf religiöser Grundlage auswuchs und die französischen Interessen in Indochina bedenklich zu gefährden begann. Die Gefährlichkeit dieser religiösen Propaganda soll, wie die Franzosen behaupten, noch dadurch gesteigert worden sein, daß kommunistische agitatoren in die Reihen der Priestertruppe eintraten und die Bewegung ihren Zielen nutzbar zu machen verstanden.

Höchste Gefahr

„Sperren Sie mich ein! Sperren Sie mich rasch ein!“ Mit diesem Ausruf kürte der kleine Mann ins Polizeirevier: „Ich habe eben meine Frau mit einer Kanne getroffen.“ — „Ist sie tot?“ — „Nein, aber dicht hinter mir her.“

Sein Gelübde muß man halten . . .

Der Pferdehändler Bernheim hat in der Kreisstadt auf dem Markt einen jungen Gaul erstanden, setzt sich auf ihn und rettet in sein mehrere Meilen entferntes Dorf zurück. Als er auf freiem Felde ist, beginnt ein furchbares Gewitter, das junge Tier wird wild, und Bernheim sieht sich vor der Wahrscheinlichkeit, entweder den Hals zu brechen oder vom Blitz erschlagen zu werden. Da tut er ein Gelübde, er wolle, wenn er gesund aus der Sache herauskäme, sofort das Pferd wieder verkaufen und den Erlös frömmen Zwecken zuwenden. Wenige Minuten später legt das Gewitter ab, und das Ross wird lammfromm. Bernheim dreht sofort wieder um und reitet auf den Markt zurück. Hier kauft er zunächst einmal einen Hahn. Dann bietet er sein Pferd zum Kauf an. Einige Gutsbesitzer, die etwas spä auf dem Markt erschienen sind, zeigen lebhaftes Interesse und fragen nach dem Preise des Tieres. „Aber gib ich das Pferd nicht ab“, erklärt Bernheim. „Ich hab hier noch einen Hahn, der muß mit dem Pferde zusammen verkauft werden.“ „Na also, was sollen die beiden Tiere kosten?“ Bernheim überlegt einen Augenblick und erklärt dann: „Das Pferd kostet drei Mark und der Hahn achtshunder!“



„Ich bringe Ihnen hier meinen Uhrenpendel zum Reparieren!“ — „Na, und die Uhr?“ — „Ach, die Uhr ist in Ordnung — nur der Pendel bleibt immer stehen!“

BEZUG NUR DURCH FACHGESCHAFTIGE



Die neue Sache am Altmarkt

wurde geschaffen, um unserer großzügigen Sportabteilung ein schönes neues Heim in prächtigen Räumen zu geben. Renners großer sportliebender Kundschaft bietet sich jetzt eine einzigartige bequeme Gelegenheit aus der Fülle der zweckmäßigen Qualitäts-Sportgeräte ihre Wahl zu treffen: Hier sehen Sie einige unserer preiswerten Angebote.

Großer Verkauf

in unserer bedeutend vergrößerten

Sport Abteilung

Tennis



- Tennispresen, garantiert astreines Eschenholz, mit Messingfallschrauben, Traperform, Stück **1 25**
Kreuzform, Stück **2 50**
- Tennisschuhe, verschiedene Fabrikate, mit Rubbersohle, kräftiger weißer Oberstoff, zum Schnüren **4 95**
..... **7 50, 5 95**
- Racket, Renner-Sport, Gebrauchsschläger, für Anfänger u. Fortgeschritt., Eschenrahmen **24**.-
„Weltrekord“-stab-Rahmen **18**.-
- Racket, 1a Turniermarken, anerkannt erstklassige Fabrikate mit 1a Darmsaiten, 14, 13 1/4, 13 Unzen **38**.-
..... **67 50, 60**.-, **54**.-

Boxen



- Boxerstiefel, gute Paßform, geschmeidiges schwarzes Oberleder, Chromledersohle, verdeckte Naht, Größe 46/40 **7 50**, Größe 39/35 **6 50**
- Boxhandschuhe, 1a Rehhaarpolster, Kampfmodelle, 8 Unz. **19 50**, 16 50, 15.-, Trainingsmodelle mit Gummiring, 8 Unzen **11 95**
- Doppelendhülle, komplett m. Blase, Verlängerungskabel, Decken- und Bodenbefestigung, verschiedene Leder **20**.-
..... **35**.-, **33**.-, **29 50**
- Sandsack, fester Dreilbezug, komplett mit verstellbarem Aufhängeseil, ohne Sandfüllung, Fabrik „Weha“, groß, Mod. **45**.-, klein, Mod. **29 50**

Fußball



- Fußballstutzen, reine Wolle, in allen Vereinsfarben, Umschlag langgestreift, Paar **2 95**, Umschlag quergestreift, Paar **2 25**
- Fußballtrikot, 2 farb., indanthren, m. Schnürbrust, Gr. 5, 4, 3, 2 **4 75**, 4 50, 4 25, 4.-, einfädig, Größe 5, 4, 3, 2 **2 75**
..... **3 50, 3 25, 3**.-
- Fußballhüllen, Wettkampfmodelle **19 50**, 18 50, 16 50, Jugendhüllen **12**.-, 10.-, 8 25, 6 75, Kinderhüllen, 12 teilig, mit Schnürriemen **4 25**
- Fußballstiefel, Markenfabrikate, schwarz, Stürmerform, mit kurzer, fester Kappe, gute Sohlenverarbeitung **14 50**
..... **18 50, 17 50, 16 50**

Wandersport



- Helios-Isolierflaschen, 1a Markenfabrikat, mit Garantie, verschiedene Größen **0 95**
..... **2 75, 2 25, 1 35**, Stahlglas, 1/4 Liter **2 75**
- Rucksack, Tourist-Mod., 1a Segoll, m. Taschen, 14.-, 12.-, 9 75, für Damen, imprägn. Material **7 75**, 6 25, 4 50, f. Kinder, einf. Ausführ. **2 25**, 1 95 **1 25**
- Feldflaschen, rein Aluminium, mit Filzbezug, Halsriemen und Karabinerhaken, verschiedene Größen **3 75**
..... **5 75, 4 75, 4 25**
- Wanderhemden, verschieden gewirnte u. geraute Sommerstoffe, in vielen Farben sortiert, unifärbig oder kariert **4 75**
..... **12 75, 7 50, 6 75, 5 75**

Leichtathletik



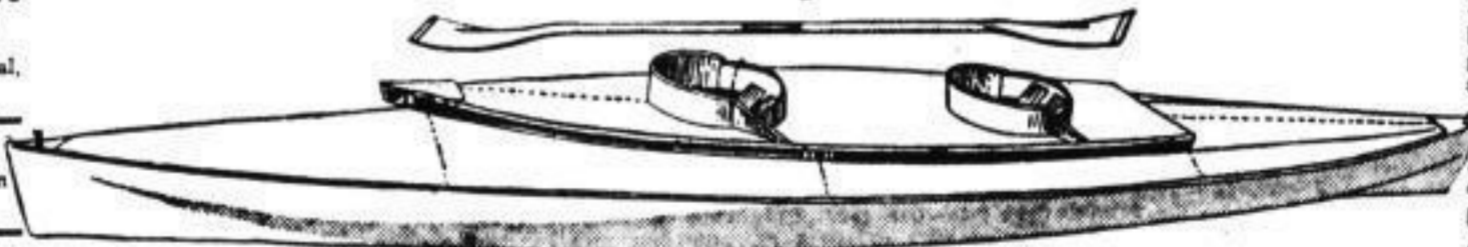
- Rennhosen, farbiger Satin, Indanthren, bequemer Schnitt mit Gummizug, in allen Vereinsfarben, Größe 5 bis 1 **1 50**
..... **2 50, 2 25, 2**.-, **1 75**
- Stahlexpander, vernickelte Stränge, auswechselbar, mit Garantie, Zugkraft per Strang 20 bis 10 kg, mit Gebrauchsanweisung **3 75**
..... **7 75, 6 75, 5 75, 4 75**
- Rennschuhe „Möbus“, weiß-Chromleder, für Sprinter **16 50**, Modell „Waltzer“, schwarz, prima Dorn **11 75**, Mod. „Bravo“ **10 50**, 9 50, Mod. „Taitan“ **7 95**
- Handballhalbschuhe, gute Sohlen, Verarbeitung mit Brücken, verstellte Vorderkappe, Größe 40/46 **10 50**, Größe 35/39 **9 50**

Radsport



- Fahrradketten, verschiedene Teillängen, prima Qualitäts-Erzeugnisse **5**.-, Gebrauchsketten für Tourenräder **0 95**
- Radbereifungen, Decken, viele Fabrikate, 1a frische Ware, alle Dimensionen, rot od. grau, Gummi **6 75**, 6.-, 5 50, 4 75, 4 25, 3 75, Schläuche **2 10**, 1 75, 1 35 **3 25**
- Fahrradsattel, prima Lederatz, 1a Qualität m. Doppelfeder **6 75**, einfachere Ausführung, mit Normalfederung **4 75**
..... **6**.-, **5 50**
- Fahrräder, Markenfabrikat, m. Torpedo- od. Rotaxfreilauf, pa. Bereif., f. Herr. **135**.-, **123**.-, **96**.-, f. Dam. **138**.-, **128**.-, **99**.-, für Kinder **67 50**

Wassersport



- Kork-Schwimmgürtel, 1a Naturkork, durch Seile verknüpft, versch. Gr., 7 75, 6 75, 5 75, 4 75 **3 75**
- Schlafzacke, imprägniertes Material, innen warm gefüttert **24**.-, Deckenstoff **5 75**, Zeltbahnstoff oder Nessel **13 50** bis **4**.-
- Wassertank, zur Aufbewahrung von Trinkwasser, für große Touren, 5, 4 und 2 Liter fassend **5**.-
- Bootswagen, Pion. erprobtes Modell, zusammenlegbar, **15 50**, Mod. Renner Sport **11 75**
- Fußsteuer für Pionierboote, m. Senkruder u. Aluminium, komplett mit Zugseil **14**.-
- Spritzdecke, dreiteilig für Zweisitzer **24**.-, zweiteilig für Einsitzer, komplett **15**.-

- Bremersmanns Flach-Kajak, ein Paddelboot ersten Ranges, vollständig aus bestem Mahagoniholz gearbeitet, 1a kupfergenietet, schnittige Form, 5,30 x 0,78 Mtr, als Zwei- und Einsitzer fahrbar, sicheres Boot für Anfänger und ältere Herrschaften, ohne Zubehör **265**.-
- Pionier-Faltboote, Modelle 1930, 7fache Pionier-Panzerhaut, schnittige Form, beliebtes Wander- und Regatta-boot, Pionier-Zweisitzer, Mod. R, 5,50 x 0,81 Mtr 280.-, Pionier-Wander-Zweisitzer 5,20 x 0,72 Mtr, s. Abb. 260.-, Pionier-Schweden-Einer, 5,20 x 0,54 Mtr 240.-, Pionier-Regatta-Einer, Modell U, 4,50 x 0,65 Mtr 210.-, Pionier-Wander-Einer, Modell E, Preise ohne Zubehör **190**.-
- Bafawa-Sport-Faltboote, leichte, sichere Wochenendboote, mit genügend Stauraum für Gepäck, Proviant usw., einfach im Aufbau, Zweisitzer, 4,30 x 0,75 Mtr, ohne Zubehör **165**.-, Einsitzer, 3,25 x 0,65 Mtr, ohne Zubehör **135**.-

- Bootschaken, 1,10 m lang, mit Messingspitze, als Landungs-Hilfsmittel **5**.-, Bootsleine 2 50 **1 90**
- Bootslampe f. Nachtfahrten m. grün-weiß-roter Scheibe, verschiedene Ausführ. **8 50**, 4 95 **4 25**
- Kleidersack aus Gummi, aufblasbar, schwimmbar, f. Uhr, Photo usw. **18 50**, 13 50, aus wasserdichtem Stoff **7 50**
- Paddel, Pionier-Modell, Stück **9**.-, „Staffelsee“, Linser Blattform **11 75**, „Hochland“-Tourentyp **10**.- **7 50**
- Bootsmatratze aus Isoprägn. Mater., m. Kapokfüll., 80 x 40 Sitz- od. Rückenissen **5 25**, 4 75, 3

Für Boote neu, erweiterte Zahlungsbedingungen. Auskunft erteilt das Personal unserer Sportabteilung oder unsere Rechnungsabteilung

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten. Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Zueren / Sport / Wandern



Schwimmer-Weltklasse startete in Berlin
Dr. Barony (links), Europas schnellster Schwimmer, und der Ägypter Simalca, der Zweite auf der Olympiade im Kunstspringen, die bei den Berliner Schwimmkämpfen ihr überragendes Können bewiesen

Wenn zwei sich streiten

In der internationalen Federwelt spricht man viel über eine Affäre, in deren Mittelpunkt zwei Fechter von Welt Ruf stehen, nämlich der Franzose Cattiau und der Italiener Marzi. Zwischen beiden schwebt eine Ehrengeschichte, die auf eine Aeußerung gelegentlich der Akademie in Florenz zurückgeht, wo Cattiau dem Italiener unterlegen war. Es gab einen Wortwechsel, so daß ein Duell unvermeidlich ersahnt. Die Nachwelt zerbricht sich nun den Kopf darüber, in welcher Waffengattung die beiden Gegner antreten sollen. Cattiau ist dem Italiener im Florenz und Deegen überlegen. Marzi ist dafür der bessere Säbelfechter. Einige wollen das salomonische Urteil nun in der Richtung fällen, daß beide, um gleiche Chancen zu haben, statt der gewohnten Waffe die Pistole in die Hand nehmen. Nun, es wird ja nicht so weit kommen, Fechter sind sensible Leute, aber bösen Worten folgt nicht gleich immer die rächende Tat.

Die obige Ueberschrift paßt hier scheinbar nicht, denn Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde wollen ja, um der Volksgemeinschaft zu dienen, gemeinsame Wege gehen, wie sie unbetritten gemeinsame Ziele haben. Und trotzdem stimmt es, daß man an eine Einigkeit der beiden Verbände nicht glauben kann, so lange über schöne Worte hinaus die Wirklichkeit das Gegenteil beweist. Die bisherigen Verhandlungen haben im Gegensatz zu denen zwischen Schwimmern und Turnern) alles andere als eine Einigkeit gebracht, die verbandsoffiziellen Mitteilungen haben deutlich erkennen lassen, daß kaum eine Annäherung erzielt worden ist, es bleibt vorläufig alles beim alten. Was soll man dazu sagen, daß beide Verbände am grünen Tisch über Einigung sprechen, daß aber die Deutsche Sportbehörde, kaum daß acht Tage zuvor die Turnerschaft die Ausscheidung für ihre Weltlauf-Meisterchaft hat herausgeben lassen, jetzt die ihre für genau den gleichen Tag, 27. April, veröffentlicht. Natürlich nennt die D.S.B. ihre Meisterchaft die „Deutsche“ Weltlauf-Meisterchaft, und da sie sie offen für jeden Deutschen ausschreibt, erklärt sie gleichzeitig, daß damit einwandfrei Gleichberechtigung der besten deutschen Weltlaufkämpfer festzustellen. Zu traurig, um darüber zu ähzen!

Sportspiegel

Die Danzer Eiskunstläufer wurden vom E.V. Rostock-Berlinfeld vor den Goldene Jäger und weiteren 20 Staffeln gewonnen. Die Schwereartkämpfer waren sehr mächtig.

Die Bayerische Eishockeymeisterschaft gewann der S.C. Niedersee durch ein 1:1 über den E.V. Röllin, der den Titel im vorigen Jahre innehatte.

Dr. Baumens (Mün) oder auch (Leipzig) werden höchstwahrscheinlich das am 11. Mai in Budapest stattfindende Mittropa-Volz-Endspiel zwischen Italien und Ungarn leiten. Das Vorspiel zwischen den Amateurmännlichen Volens und Ungarns steht den Nürnbergger Sportkämpfer als Schiedsrichter.

Deutsche Hoxer werden am 6. März in Prag in den Ring gehen. Es handelt sich um den Breslauer Barinod, der gegen die neue tschechische Forderung Hoxer kämpfen soll, und um den Berliner Walter Peter, der zum Kampf mit Dukof verpflichtet wurde.

Helig Zweits, einer der bekanntesten holländischen Fußballspieler, kommt vorläufig für die Berücksichtigung in der Nationalmannschaft nicht mehr in Frage, da er aus beruflichen Gründen nach Indien ausgewandert ist.

Eisunfall-Weltmeister Schäfer ist in Wien eingetroffen, wo ihn eine zahlreiche Menschenmenge einen begeisterten Empfang bereite.

Ein Holländisch-Hockeyspieler findet wie üblich an den Osttagen in Montreux statt. Mannschaften aus Deutschland, Belgien, England, Italien, Frankreich und der Schweiz haben sich bereits angemeldet.

Der Bayerische Automobilklub (N. v. D.) hat im Jahre 1929 ein lehrreiches Preisfahren in den Alpen gefahren, wofür rund 400 Bewerbungen eingelaufen sind. Es sind außer 10 Plaketten noch 10 lobende Erwähnungen für als vorzüglich anerkannte Berichte ausgestellt worden, worunter sich auch Kaufmann und Handelsgerichtsrat Otto Gädler, Dresden (S.M.V.), befindet.

Mein Angriff auf den Weltrekord

Die „Silberne Kugel“ soll 6,5 Kilometer in der Minute fahren!

Von Raye Don

Der bekannte Automobilrennfahrer Raye Don wird in den nächsten Tagen mit seinem 4000-PS-Rennwagen „Silberne Kugel“ in Dayton (Florida) eine Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometer zu erreichen versuchen. Der Rekord Sir Henry Segraves liegt auf 372,25 Stundenkilometer. Raye Don schick uns diesen Artikel kurz vor seiner Abfahrt nach Dayton.

Fast ein Jahr dauerten die Vorbereitungen. Jetzt liegen die langen Monate der unermüdbaren Forschungsarbeit und der anstrengenden Versuche hinter mir und ich befinde mich im letzten Training, bis ich den goldenen Strand der Küste von Florida vor mir habe und die „Silberne Kugel“ zu schauererregendem rasendem Lauf über die abgesteckte Meile schicken lasse.

Fast ein Jahr ist mit dem Bau des Wagens dahingegangen, — und die Rekordfahrt selbst dauert nur ein paar Minuten!

Natürlich gibt es viele, die da fragen: „Was hat man denn von dieser Geschwindigkeitsbegierde? Wie können Männer ihr Leben riskieren, um im Wettlauf einander zu überbieten?“

Nun, das hat schon seinen Grund. Seit die Welt besteht, hat der Mensch immer versucht, irgend etwas ein klein wenig besser zu machen, als es je zuvor gelungen war. Und solange die Welt besteht, wird es den Kampf um die Ueberlegenheit geben. Das ist der göttliche Funke in der menschlichen Natur, das Streben nach Höherem, der Ehrgeiz, der den Fortschritt fördert. Wie es das Ziel eines Boxers, eines Tennisspieler, oder eines Fußballers zu werden, so ist es auch das Ziel eines Rennfahrers — also mein Ziel — den Weltrekord in die Hand zu bekommen. Der Frang nach Vollendung liegt uns im Blut, und der Wunsch, überlegen zu sein, treibt uns vorwärts. Als ich ein Junge war und als Sie ein Junge waren, was machte uns da am meisten Freude? Was taten wir da am liebsten? Was es etwas, was uns wichtiger war als „Reiserei“? Waren wir nicht immer bestrebt, uns gegenseitig zu überlegen? Und ist denn der Mann etwas anderes als ein erwachsener Junge?

Was ein Mensch getan hat, wird ein anderer — oder er selbst — immer noch besser zu machen versuchen. Das ist es, was mich in erster Linie zu meinem Angriff auf den Weltrekord veranlaßt. Allerdings waren da noch einige andere Ueberlegungen für mich wichtig. Als ich mich zu meinem Angriff entschloß, hatte gerade Sir Henry Segrave seinen „Goldenen Fell“ mit einer Geschwindigkeit von 31,36 Meilen über die Bahn gelagt, und Amerika wollte nun natürlich England den Rekord wieder entreißen. Aber Americas Herausforderung zum Kampf war mehr ein Akt der Verteilung als des Anreizs. Und ich habe nun einen doppelten Grund für meine Rekordfahrt: Meinen persönlichen Ehrgeiz und den Wunsch, die britische Vormachtstellung zu verteidigen.

Ich bin etwas enttäuscht, daß die amerikanische Herausforderung so schlackschlagend ist und wohl niemand zum Kampf mit meiner „Silbernen Kugel“ antreten wird. Aber für mich gibt es kein Zurück mehr. 15.000 Pfund sind bereits in die

Sache hineingesteckt — und sie sollen nicht umsonst ausgegeben sein. Sind keine Konkurrenten da, so wollen wir den Rekord wenigstens auf eine solche Höhe treiben, daß es unendlich schwer sein wird, uns unseren Ruhm zu nehmen und unseren Rekord zu brechen.

Welche Geschwindigkeit ich erreichen werde? Ja, der Mensch kann wohl seinen Geist beherrschen, aber er hat nicht immer sein Schicksal in der Hand. Soweit Verhältnissrechnungen und theoretische Verluste maßgebend sind, besteht kein Zweifel darüber, daß die „Silberne Kugel“ eine Geschwindigkeit erreichen wird, wie sie nie zuvor einem Wagen gelang. Aber es gibt auch äußere Einflüsse, die nicht von Menschengeist und Technik sich bestimmen lassen. Aber selbst wenn wir Wind, Wetter und Bodenbeschaffenheit berücksichtigen, werden wir, glaube ich, auf ein Tempo von 250 Meilen (402,33 Kilometer) kommen können. Jedenfalls aber werden wir mehr als vier Meilen (6,44 Kilometer) in der Minute schaffen. (Dies entspricht einer Geschwindigkeit von 386,24 Stundenkilometer; Segrave fuhr 372,25 Stundenkilometer gleich 231 Meilen.)

Ich bin zuversichtlich, wirklich, ich bin es! Seit Jahren träume ich davon, den Weltrekord zu brechen. Und nun ist der Wagen meiner Träume Wirklichkeit geworden. Was ist dieser Wagen für ein Wunder der Technik mit seiner 4000-PS. Leistung und seinen Riesenzylindern. Und was ist er für ein Wunder technischer Schönheit in seiner vollkommenen Linienführung! Die Silberne Kugelfahrt!

Der mechanische Faktor ist über jeden Zweifel erhaben. Der Wagen wird den Rekord brechen. Es kommt nur darauf an, daß der menschliche Faktor es schafft!

Bei den Vorbereitungen zu solchen Rekordfahrten hat man bisher keine ganze Aufmerksamkeit immer nur dem Wagen zugewandt. Man hat verücht, Genie und Geist der Konstrukteure und Mechaniker in engeren Kontakt miteinander zu bringen und hat den Wagen bis ins kleinste hinein in allen seinen Teilen abgestimmt und ausbalanciert. Aber das war auch alles. Ich bin sicher, daß Captain Malcolm Campbell und Sir Henry Segrave in bester Form waren, als sie ihre Rekorde fuhren, aber sie waren doch nicht speziell trainiert. Ich habe eine ungeheure Aufgabe übernommen, und darum muß ich auch in höchster Form sein. Nicht nur der Wagen, auch der Fahrer muß in allen seinen Teilen bis ins kleinste hinein abgestimmt und ausbalanciert sein. Kopf, Herz, Nerven und Muskeln müssen in bestem Kontakt miteinander arbeiten. Darum bin ich auch jetzt in meiner Kammert. Das soll nicht heißen, daß ich die Selbstverleugnung bis zu lächerlichen Extremen treibe, sondern nur, daß ich mich im härtesten Training befinde. Und komme ich nach Dayton, dann werde ich in so hoher Form sein, wie sie die medizinische Wissenschaft gar nicht höher bei mir erreichen kann.

Wohlan, ich bin bereit! Gewiß ist das Risiko groß, aber beachtet ein Mensch die Gefahr, wenn er ein Ziel erreichen will?
(Copyright 1930 by Interferet Berlin.)

RadSport

23. Berliner Sechstagerrennen

Charlier-Dunay ausgeschieden

Verhältnismäßig ruhig ging es am Dienstagvormittag im Berliner Sportplatz zu. Nach Aufhebung der Neutralisation schien noch 11 Mannschaften das Rennen fort, denn die Belgier Charlier-Dunay, die sieben Stunden zurück an letzter Stelle lagen, wurden aus dem Rennen genommen. Ohne bemerkenswerte Vorfälle ging die Wertung vorüber. Während der zweiten Spurroutine gelang es Pjennburg-Göbel, ihren Rundenrückstand von fünf auf vier zu vermindern. Zurück blieb alles wie es war. Die Spurts gewannen nacheinander Pjennburg, Präger, Stübke, Schön, Pjennburg, Pjennburg, van Kempen, Rejger und Deneef.

Auch die Abendstunden

des vierten Tages verliefen ruhig. Die elf noch im Rennen befindlichen Paare legten Runde um Runde in langsame Fahrt zurück, so daß noch nicht einmal ein Stundenrückstand von 20 Kilometern verloren wurde. Als nach 90 Stunden (2523,680 Kilometer) der vierte Tag sein Ende erreicht hatte, war das Duell bis auf den letzten Platz geküht. Die Abendwertung brachte wieder Ermutigen keine Kämpfe. Nur nach dem zweiten Spurt verfiel Göbel-Pjennburg einmal erfolglos ihr Duell in der Nacht. Bemerkenswert war die während des Spurts zu beobachtende Rivalität zwischen van Kempen-Pjennburg und Mejer-Kroschel. Die einzelnen Spurts gewannen nacheinander Präger, Schön, Göbel, Pjennburg, Mejer, Präger, Göbel, Pjennburg, Göbel, Stübke. Bald nach der Wertung liefen dann aber Pjennburg-van Kempen ihre Zeit für gekommen. Mit machtvollen Antritt rief Pjennburg vor und nach kurzer, harter Jagd konnte das deutsch-holländische Paar mit dem Felde aufschließen. Damit hatten Pjennburg-van Kempen die Spitzemannschaft Mejer-Kroschel erreicht und waren nach Punkten sogar an die führende Stelle gelangt. Wenig später konnten auch Goosens-Deneef eine Runde gewinnen und damit zur Spitze aufrücken. Kurz danach gelang auch Präger-Pjennburg und Präger-Kroschel ein Rundengewinn.

Der Stand war folgender:

- 1. Pjennburg-van Kempen 94, 2. Goosens-Deneef 92, 3. Mejer-Kroschel 84 Punkte, eine Runde zurück 4. Präger-Kroschel 197 Punkte, drei Stunden zurück 5. Präger-Pjennburg 168, 6. Mejer-Teg 128 Punkte, vier Stunden zurück 7. Pjennburg-Göbel 288, 8. Pjennburg-Kroschel 92, 9. Choura-Habre 98 Punkte, sechs Stunden zurück 10. Mantke-Schön 122 Punkte, sieben Stunden zurück 11. Mejer-Stübke 180 Punkte.

Neuorler Sechstagerrennen

In der zweiten Nacht wurde der Stand des 48. Neuorler Sechstagerrennens wieder über den Zahlen gewonnen. Die Spitzenreiter Grimm-Vand und Horder-Doran fielen drei bzw. zwei Runden zurück. Auch Tälberg-Spencer blieben zwei weitere Runden zurück. In großer Form zeigte sich Mac Namara-Winter, die Aufgaben mit Belloni-Dobackts und Veturneur-Broccardo an die Spitze rücken. Von den Berlinern Dorn-Macnamara ist lediglich zu berichten, daß sie sich mit einigem Erfolge an den Punktämpfen

beteiligten, während ihr Rückstand von vier auf sechs Runden anwuchs.
Nach 80 Stunden (881,580 Kilometer) war der Stand des Rennens: 1. Belloni-Dobackts 79 P., 2. Mac Namara-Winter 57 P., 3. Veturneur-Broccardo 85 P. Zwei Stunden zurück: 4. Gierstl-Waltour 87 P., 5. Horder-Doran 46 P., 6. Hill-Weeman 41 P. Drei Stunden zurück: 7. Tälberg-Spencer 99 P., 8. Grimm-Vand 48 P., 9. Veturneur-Broccardo 88 P. Vier Stunden zurück: 10. Mac-Namara 84 P. Sechs Stunden zurück: 11. Dorn-Macnamara 67 P.

Radrundfahrt durch Deutschland

Zuteilung der Fahrer an die Firmen

In einer am Freitag in Berlin stattgefundenen Sitzung des Automobilklub für Berufsfahrer-Strahlerrennen erfolgte die Zuteilung der Fahrer an die einzelnen Firmen, die Interesse an den diesjährigen Berufsfahrer-Strahlerrennen bekunden. Es handelt sich um die Firmen Opel, Alfa, Diamant, Brenndor und Dürkopp, sowie Continental, Pallas, Fichtel u. Sade, Lotar Pollad, Excelsior und Releda, die an den großen Radrennen sich finanziell beteiligen. Für Brenndor fahren: Hebe, Mantke, Zeisler, Reber, Siegel, Tälberg, Mandelkow, R. Kohl und Kirsch. Die Interessen von Dürkopp werden vertreten: Bulla, Eizenrost, Geier, Gottwald, Unger, Remold, Süle. Für Opel treten ein: Hind Damm, Schön, Max Reyer, Meje, Stübke, Wagan, Jean Schön und Hubmann. Das Trio der Alfa Werke werden tragen: Rudolf und Bruno Bolke, Nickel, Brandes, Effing, Alenburger, Cap und Berger. Diamant hat sich vorläufig nur für Stöpel entschieden, beschäftigt aber noch sich und verschiedene andere ehemalige Amateure zu beschäftigen. Man vermischt von den bekannteren Berufsfahrern unter anderen H. Duschke, F. Kohl, Teg, Kroll und Meibe, dagegen sind die einzigen „Wertreisfahrer“ mit geringen Ausnahmen sämtlich herangezogen worden. Das erste Rennen der Berufsfahrer in Berlin-Rottbus-Berlin am 6. April, in der Zeit von 4 bis 25. Mai findet die große Deutschland-Rundfahrt in zehn Etappen mit Start und Ziel in Berlin statt und im Juni steigt die Paris-Rundfahrt mit Start und Ziel in Magdeburg.

Rad-Wanderstafel (R.F.). Trotz kalten Wetters fanden sich am Sonntag mehr als 20 Wanderstafeln und Wähe zum gemeinsamen Training ein. Neben einigen Jugendstafeln setzte besonders der bekannte Radfahrer Radorn schon eine recht ansprechende Fahrerliste. Treffpunkt morgens 8 Uhr am Lindengarten, Königsbrücker Straße.

Tenzen

Fortsetzung der Sachsen-Handballmeisterschaft

Am kommenden Sonntag nehmen die Spiele um die Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft ihren Fortgang. Zunächst wird in Freyburg das noch fällige Vorrundenspiel zwischen T.V. Freyberg und T.V. Dörschitz ausgetragen.
In der 1. Zwischenrunde werden nur zwei Spiele ausgetragen. Aus den Siegern der Vorrunde sind vier Mannschaften für diese beiden Spiele ausgespielt worden.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Wer wirtschaftlich denkt, baut in Stahl

Besucht die Halle „Stahlbau“ Bouwmeesse Leipzig vom 7.-12. März 1930

Unerreichte Leistungen. Schnelles Bauen. Zweckmäßigkeit.

Deutscher Stahlbau-Verband Berlin - Stahlwerks-Verband AG. Düsseldorf

Börsen- und Handelsteil

Leipziger Frühjahrsmesse Der Messediensstag

Leipzig. Wenn sich auch der geschäftliche Verkehr im Innern der Messehäuser und innerhalb der Maschinenhallen an dem Gelände am Bübnerschlachdenmal abspielt, so läßt doch auch der Straßenverkehr deutlich erkennen, daß diese Frühjahrsmesse besser besucht ist als die vorjährige. Auch innerhalb der Messewoche lassen sich gewisse Stauungen feststellen, die den Andrang der sachmännlichen Besucher regeln und verteilen. So führt jetzt der Weg zum Fahrgastentwurf auf der Technischen Messe die dafür in Frage kommenden Interessenten nach Leipzig, und im Anschluß an die Vorträge in die Ausstellungshallen. Andererseits meiden erfahrungsgemäß viele ausländische Einkäufer die beiden ersten Tage des stärksten Messebesuches. Ob ein von vielen erwarteter Preisrückgang während der Messe wirklich eintreten wird, ist noch sehr zweifelhaft, da außerhalb der Reichweite der Einzel- und Verbandspreise alle Verkaufspreise durch die gegenfällige Unterbietung der deutschen Lieferanten und die Konkurrenz des billiger produzierenden Auslandes aufs Höchste gedrückt sind.

Der rein geschäftliche Besuch

Ist in allen Messehäusern der gleiche geblieben, hat aber vielfach noch erheblich zugenommen. Erheblich besser geworden gegenüber dem Vorjahre ist Nachfrage und Interesse an der Spielwarenindustrie, aber auch nur da, wo neue Muster oder neue Ausstattungen und Herrichtung älterer Muster der Kaufkraft einen Anreiz bieten. Einzelne Schläger haben wie immer überraschende Erfolge.

Die Emissionstätigkeit im Dezember 1929

Im Dezember 1929 haben sich die Emissionen im Inlande gegenüber dem Vormonat von 98 Mill. Reichsmark auf 108 Mill. Reichsmark erhöht. Die Ausgabe ist verzinslicher Werte ist um 20 Mill. Reichsmark auf 79 Mill. Reichsmark gestiegen (am stärksten bei den Kommunalobligationen und Pfandbriefen), die Ausgabe von Aktien ist um 10 Mill. Reichsmark auf 20 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Von öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten wurden keine Anleihen aufgenommen. Der Bedarf der öffentlichen Wirtschaft wurde durch verschiedene Ueberbrückungskredite bei Banken gedeckt, so vom Reich, der Stadt Berlin und der Stadt Dresden. Im Dezember 1929 wurden Auslandsanleihen nur in Höhe von rund 2,5 Mill. Reichsmark aufgenommen. Es handelt sich um 8 in Holland begebene Anleihen im Gesamtbetrag von 1,45 Mill. holländ. Gulden bei 7 bzw. 8 v. G. Verzinsung. Der gesamte Emissionserfolg im Jahre 1929 weist laut „Wirtschaft und Statistik“ gegenüber 1928 einen bedeutenden Rückgang auf. Als vorläufige Zahl für die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich im Jahre 1929 sind 2581 Mill. Reichsmark errechnet gegen 4258 Mill. Reichsmark im Jahre 1928. Der Rückgang beruht vor allem auf der Abnahme der Aktienemissionen von 1339 Millionen Reichsmark auf 979 Mill. Reichsmark und der Schuldverschreibungen der Bodenkreditanstalten von 1948 Mill. Reichsmark auf 1128 Mill. Reichsmark. Die Aufnahme von Auslandsanleihen ist im Jahre 1929 auf weniger als ein Viertel des Vorjahresbetrages zurückgegangen. Sie beträgt 848,27 Mill. Reichsmark (vorläufige Zahl) gegen 1484,15 Mill. Reichsmark im Vorjahre. Seit 1924 weist kein Jahr eine so geringe Höhe in der Aufnahme von Auslandsanleihen auf.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Februar

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften befinden am 1. März 1930 124 Zentralgenossenschaften, 20 873 Einzel- und Darlehnsstellen, 4581 Bezugs- und Abnahmegenossenschaften, 4611 Volkseigenenstellen, 11 911 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 879 landwirtschaftliche Genossenschaften. Wie der Monat Januar des neuen Jahres, so wiederholt auch der Februar die für die Bewegung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen seit einigen Jahren charakteristischen Merkmale der vermögensmäßig starken Rückgehens der Zahl der effektiven Eigentümer und um den Jahreswechsel und der bald darauf folgenden raschen Wiederannäherung an den Monatsdurchschnitt: Dem Monatsende von 7 und dem Dezemberende von 4 heißt im Februar bereits ein solcher von 27 gegenüber. Dieser Gesamtwachstum ist in der Hauptsache wie in den Vormonaten durch die Volkseigenenstellen, die 17 Zugänge und 7 Abgänge aufweisen, und durch die Gruppe der sonstigen Genossenschaften, welche gegenüber 32 Abgängen die seit Jahren nicht erreichte Rekordzahl von 68 Neugründungen zeigen, bestimmt. Mit 14 effektiven Mitgliedern bleiben die Spar- und Darlehnsstellen und mit 2 die Bezugs- und Abnahmegenossenschaften weiter rückgängig. 3 Abgänge haben die Zentralgenossenschaften zu verzeichnen; die im Zuge der genossenschaftlichen Nationalisierung in Baden aufgelöste Badische Bauernbank e. G. m. b. H., Freiburg, und die Zentral-Bezugs- und Abnahmegenossenschaft des Badischen Bauernvereins e. G. m. b. H., Freiburg i. Br., sowie den in der Monatsstatistik des Monats Januar als Zugang aufgeführten Verkaufsverband weidwirtschaftl. Volkseigenen e. G. m. b. H., Weiel, der in die Gruppe der Volkseigenenstellen umgearbeitet worden ist, da nach inzwischen erfolgter Bestellung seine Mitglieder sämtlich aus Einzelpersonen bestehen.

Starke Aktivierung des deutschen Schuhaußenhandels

Im Januar 1930 wurden an Federschuhwert 47 006 Paar ein- und zweifach gegenüber 190 670 Paar im Januar 1929, was einem Rückgang um 75 % entspricht. Die Einfuhr von Federschuhwert im Januar betrug 233 222 Paar gegenüber 181 434 Paar im Januar 1929. Der Wert der Januarzufuhr beträgt 500 000 Reichsmark, der der Ausfuhr 2 262 000 Reichsmark, so daß der Außenhandel mit Federschuhwert im Januar 1930 mit 1 756 000 Reichsmark aktiv ist. Für Januar wiederholt das statistische Reichsbureau die Einfuhr von Federschuhwerten (Schneeschuhwerten) die bisher unter dem Stoff- und Hilfsstoffwert (Pol. 227 des deutschen Zolltariffs) mit erfasst wurde, zum ersten Male auf. Hierdurch wird die Vermutung bestätigt, daß die in letzter Zeit so stark angewachsene Einfuhr von Stoff- und Hilfsstoffwert zum größten Teil aus Gummibehältern besteht. Von den im Januar 1930 eingeführten 175 840 Paar Stoff- und Hilfsstoffwert sind nicht weniger als 151 800 Paar gleich 86,5 % Ueberstühle (Hauptbestandteil: Gummi), während nur 24 041 Paar Stoff- und Hilfsstoffe im eigentlichen Wortsinne dorthin. Der Wert dieser eingeführten Gummibehälter im Januar 1930 macht mit 898 000 Reichsmark fast eine runde Million aus.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 4. März

Lufilos und schwächer Privatdiskont 5,375 %

Im Verlaufe bröckelte das Kursniveau bei anhaltender Geschäftslage ab. Die Wiederaufnahme der Dividendenabteilung mit 6 % bei Carperen entsprach den Erwartungen der Börse. Nach den ersten Kursen verlorenen Karben 1,25, Siemens 1,875, AGG. 1,25, Schudert 2,25, Licht und Kraft 0,5, Helien 1,25, Hönlitz 0,25, Bemberg 2,75, Ber. Stahl 0,275, Salzfabrik 2,5, Reichsbank 1 und Dapag 1,15 %. Die Börse schloß laßlos und abwärts. Gabe waren infolge der Weltmarktschwäche 5,75 Reichsmark niedriger. Kallwerte gehalten unter Gluwitz auf die Abgangskurs für Februar. Nachbörslich

Die Lage an den internationalen Getreidemärkten

Weizenbaiffe in Amerika - Deutsche Weizenpreise widerstandsfähig - Warenüberfülle am Roggenmarkt

Bei anbauenden östlichen und südöstlichen Winden hatten während der ganzen Berichtperiode, 22. Februar bis 1. März, allfällige schöne, trockene Witterung, die am Tage Temperaturen von einigen Grad über Null brachte, dagegen nachts Fröste bis zu 6 und 7 Grad zeitweise aufwies. Weist wird angenommen, daß den Feldern Nachteile hieraus nicht entstanden, doch wird sich in dieser Beziehung die Wahrheit erst weiterhin herausstellen. Eine Anregung für den Getreidemarkt ist bisher von der Witterung nicht ausgegangen. Wiederholt hatten wir es mit starken Preisrückgängen für Weizen zu tun, bei denen das Beispiel Kanada maßgebend blieb. Nachdem in der Vorwoche die Unterhandlungen einer Poolgesellschaft in England wegen größerer Warentobaufschlüsse zu erhöhten Preisen schlagelagten waren, zeigte sich

in den nordamerikanischen Staaten eine verstärkte Fahrensflucht der Hausspekulation,

zu der ebensowohl die dauernden großen Vorräte, als die geringe Ausfuhrmöglichkeit Nordamerikas beitragen. Von dem kanadischen Zusammenbruch ging die gleiche Wirkung auch auf die USA über und prägte sich dort nicht nur in den scharfen Ermäßigungen der Terminpreise in Chicago aus, sondern kam auch an den großen Effektiv- und Mühlenplätzen der verschiedenen Staaten zu großem Ausdruck, trotzdem die Farmers National Grain Corporation und andere halbamtliche Organisationen mit zeitweilen kräftigen Käufen ständig eingegriffen verhielten. Die Woche hat darum von neuem Müdigkeit von 6 bis 8 Cent je Bushel — d. i. 10 bis 12 Reichsmark je Tonne — und darüber gebracht. Tadel waren in den Vereinigten Staaten die Verhältnisse insofern günstiger als in Kanada, als in der Union der weitläufige größte Teil der Weizenproduktion im Lande selbst verwertet wird, während das Gros des kanadischen Weizens unbedingt ausgeführt werden muß. Es spricht auch die Konkurrenz Argentiniens mit, indem auch in diesem Lande die Weizenproduktion hauptsächlich auf den Export angewiesen ist, hierbei aber das starre Poolsystem fehlt und dort der Handel für reichzeitige Angleichung der Preislage an den Weltmarkt sorgt. Wohl ist diesmal die La Plata-Ernte merklich geringer als im Vorjahre, aber die Notwendigkeit des Verkaufs besteht trotzdem daselbst weiter, und wenn auch die südamerikanischen Preise sich denen Kanadas mehr und mehr näherten, so wird damit die Verwertung des argentinischen Weizens nicht gestört.

Die gewaltigen Rückgänge der Weizenpreise seit längerer Zeit hatten

die europäischen Importeure natürlich zu äußerster Vorsicht veranlaßt.

so daß zeitweise neues Geschäft von Uebersee fast ganz ins Stocken kam und die Verladungen von drüben zu sehr großem Teil unverkauft an Oeder erfolgten. Nachdem Europa seit Beginn des Erntejahres an Weizen und Weizenmehl nur etwa 33 Millionen Quarter aufgenommen hat, gegen 48 Millionen

Quarter gleichseitig im Vorjahre, unterliegt es keinem Zweifel, daß unser Erdteil weiterhin noch große Mengen fremden Weizens gebrauchen wird.

In Deutschland zeigt sich immer mehr, daß das **Verbrauchsgesetz**, das auch für den nächsten Monat die Verarbeitung von 50 % inländischen Weizens den Mühlen vorschreibt, eine außerordentliche Stütze für die Inlandspreise des Weizens

gegenüber dem in letzter Zeit sehr stark gewesenen Druck des Auslandes bedeutet. Den ursprünglichen Verlusten der Auslandspreise hat man sich am Berliner Markt wohl nicht ganz entziehen können, so daß die Berliner Weizenpreise um 6 bis 8 Reichsmark nachstehen, aber der Anfangsklaus der Weltmarktes doch nur mäßig folgten. Tadel waren die Rückgänge hauptsächlich durch die immer schwächer werdenden Weizenverkäufe mit veranlaßt, da die Mühlen hier zu empfindlicher Zurückhaltung beim Neueinkauf gezwungen waren.

Der Roggen ist für prompte Abladung in Berlin durch die Stützungskaufe der Getreidehandels-gesellschaft und der Getreide-Industrie- und Commissions-G. m. b. H. mit den neu gegebene Regierungsgeldern auf dem gleichmäßigen Preise von 159 bis 163 Reichsmark ab Station gehalten, wobei die höchste Grenze dieser Rottz frei Berlin 178 Reichsmark je Tonne bedeutet.

Die hohen Berliner Preise haben große Massen von Roggen herangezogen.

so daß die Stützungsfirmen später nur frei Berlin und Stettin noch ausnahmen. Die Mühlen hielten sich vom Markt zurück, und es gibt eine Anzahl von ihnen, die wegen der unlohnenden Verbrauchspreise ihren Betrieb einschränken, wenn nicht gar stillgelegt haben, und die ihre Roggenvorräte ebenfalls an die Stützungsfirmen verkaufen. Für März werden ansehnliche Zufuhren noch erwartet, und es wird eine bis jetzt in ihrer Fölung noch nicht durchgeführte Aufgabe sein, die Roggenmassen auf den heute schon teilweise überfüllten Speichern unterzubringen, und zwar in einer Weise, daß sie sich auch in der Qualität erhalten. Das polnisch-deutsche Uebereinkommen für den Export ist bis zum Juli des laufenden Jahres zustande gekommen. Seine Wirkung bleibt abzuwarten. Die enorme Warenfülle hat die Roggenpreise für spätere Lieferung merklich zurückgehen lassen.

Für Weizen ist das Inlandsgeschäft sehr ruhig geworden und auch im Auslande hat sich wenig in diesem Artikel ereignet. Von Oesterreich ist wohl meist in Richtung früherer Verkäufe nach England noch täglich manches gehandelt worden, aber der Inlandskonsum selbst hat nachgelassen. Für Weizen will sich das Geschäft im Inlande nicht beleben und statt zeitweise hier ganz. Von Plata hört man Schätzungen des zu erwartenden Waisüberschusses von etwa 7 Mill. Tonnen, was immerhin nicht unbeträchtlich ist. Die Anfsünfte von der Donau haben sich nach Auslandsberichten gebessert.

Geld- und Börsewesen

8 %ige Dresdner Schapananleihen. Der Stadt Dresden wurde die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe weiterer 6 Millionen Reichsmark auf den Anbau der laute, mit 8 v. G. jährlich zu verzinsende Schapananleihen, die mit je ein Drittel in den Jahren 1930, 1931 und 1932 zu 102 v. G. zurückzahlen sind, erteilt.

Geschäftsabschlüsse

* **Kunstanstalten Wag, Aktiengesellschaft, Dresden.** Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft mit Rücksicht auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage von der Ausübung ihres Neubaus abgesehen hat. Die Mittel hierfür bleiben weiter zurückgestellt, um sie je nach der Entwicklung der Dinge für diesen Zweck zur Verfügung zu haben. Der Inlandsabsatz ist ungefahr gleich hoch geblieben; das Auslandsabsatz weit eine leichte Umsatzerhöhung auf. Nach Abziehung der vertragmäßigen Zahlungen an Kautschuk, Vorstand und Beamte und nach Zusammenbau von 10 000 Reichsmark an die beiden Unterstützungsfonds, sowie nach Rückstellung von 27 500 Reichsmark, die dem Vorstand zur Verteilung an Angehörige und Arbeiter zur Verfügung gestellt werden, verbleibt nach 234 223 (226 211) Reichsmark Abziehungen ein Reingewinn von 296 877 (284 391) Reichsmark, die wie folgt zur Verteilung gelangen sollen: 405 Reichsmark als 7,5 % (8,25 %) Dividende auf die Vorzugsaktien, 162 500 Reichsmark als 12,5 % (15 %) Dividende auf die Stammaktien und 132 872 Reichsmark als Vortrag auf neue Rechnung. In der Bilanz erschienen Waren auf 671 500 (527 612), Wertpapiere mit 296 678 (296 444), Wechsel mit 34 829 (136 805), Kassenhande und Guthabebeden mit 1,1 (1,8) Million Reichsmark, denen an Kreditoren 916 472 (969 921) Reichsmark gegenüberstehen.

Dresdner Hof A. G. in Leipzig. Der auf den 29. März einberufenen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von 9 % (i. B. 8 %) zu verteilen.

Leipziger Puffschiffbau- und Flugplatz-A. G. in Leipzig. Im Geschäftsjahr 1929 konnte der Verlustvortrag von 52 407 M. etwas ermäßigt werden; eine Dividende gelangt jedoch nicht zur Verteilung.

* **Die Breitenburger Portland-Zement-Fabrik, Hamburg und Lägerdorf,** schlägt für das Geschäftsjahr 1929 eine unveränderte Dividende von 12 % vor. Hierfür steht, einschließlich 0,228 Million Reichsmark Vortrag, ein Reingewinn von 0,548 (0,845) Million Reichsmark zur Verfügung. Die Bilanz zeigt einen Rückgang der Vorräte auf 0,925 (1,026) Million Reichsmark. Kasse und Wechselbestände usw. sind auf 0,297 (0,285), Verbindungen auf 2,101 (1,992) Millionen Reichsmark gestiegen, während andererseits Kreditoren mit 0,864 (0,848) Million Reichsmark ausgewiesen sind.

Hauptversammlungen

Sächsische Strumpfabrikations A. G. in Chemnitz. In der Hauptversammlung der in Liquidation befindlichen Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß sich der Verlust durch die Einstellung des Betriebes inzwischen auf rund 80 000 M. erhöht habe. Die Liquidationsberichtslegung und der Abschluß per 30. September 1929 wurden genehmigt und Entlastung erteilt. Als neuer Liquidator wurde Kaufmann Rahn in Chemnitz bestellt.

Leipziger Textilmaschinenfabrik A. G. in Leipzig. Die Hauptversammlung legte die Dividende auf 8 % fest.

Zahlungeinstellungen

* **Zahlungeinstellungen im Berliner Textilfabrik.** Die seit zehn Jahren bestehende Blumen- und Kleiderfabrik Leo Dobschiner, Berlin, Leipziger Straße 40, hat, wie die „Textil-Woche“ erzählt, mit etwa 100 000 Reichsmark Passiven die Zahlungen eingestellt. Die Manufakturwarenfirma Liebert & Weinert, Inh. Oskar Weinert, Berlin, Kobenzollerndamm (Zweigniederlassungen in Reutheun und Schwelmig), hat, laut „Konfektionär“, die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 300 000 Reichsmark.

notierten Karben 164,375, Salzdestillat 200, Schudert 188,5, Siemens 253,75, Ber. Stahlwerke 98,375, Reichsbank 287,5, Neuberg 8,625, Albedy 50,8.

Der Kassamarkt zeigte eher ein schwächeres Aussehen. Das Geschäft war außerordentlich minimal. Westl. Kupfer verloren auf den befristungsgewöhnlichen Dividendenanfall 2,75, Bremer Baumwolle 7, Poppel & Birch 1,75, David Richter 8,75 und Bredel Zucker 2 %. Wegetin & Hübner waren 4,5 Punkte höher. Auch Barmer Kreditbank befestigten sich 2 % auf 20,5. Schönebeck Metall Lomen mit 29,25 zur Rottz, eine Dividende sei weiter nicht zu erwarten. Karibhüte gewannen 3,5, Pflanzwerke 1,5, Gas und Wasser und Breitenburger Zement je 2 %. 6 %ige Krupp Obl. A und B verloren 2,5, die übrigen lagen etwas freundlicher. Serben 24,5 bis 24,875 bzw. 16,375 bis 16,875.

Frankfurter Abendbörsen vom 4. März

An der Abendbörse hielt sich das Geschäft weiter in den engen Grenzen. Nach wie vor hemmen die bevorstehenden politischen Ereignisse die Unternehmungslust. Kurse werden kaum genannt und waren meist nur nominal. Die Kursabschlüsse hielten sich in kleinem Rahmen. Effektenwerte waren heute etwas erhöht und blieben 0,5 Prozent höher. Montanwerte gelassen. Banken eher freundlicher. Am Schiffahrtmarkt Nord. Land weiter leicht gedrückt. Farbenindustrie waren 0,25 schwächer. Am Rentenmarkt waren Serben und Devisen bis zu Mittagsaufschlägen gefragt. Deutsche Anleihen unverändert. Der Warenverlust zeigte weiter stilles Geschäft bei langsam nachgebenden Kursen. An der Nachbörse nannte man Karben 164, Siemens 188,5.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Albedy 51, d. dgl. Neuberg 8,65, 4proz. Schutzgeldanl. 2,95, Ausl. Anleihen: Mexikaner 9,75, Panamastellen: Abca 121, Berliner Handelsbank. 188,5, Commerzbank 156, Danabank 230,5, Deutsche Bank und Diskont 140, Dresdner Bank 149, Reichsbank 288, Bergwerksaktien: Buderus 75,75, Geleisenfrische 188,5, Carperen 184, Kali Wabersleben 212, Westeregeln 215, Kaldner 105,5, Mannesmann 105,5, Vöbntz 102,5, Rhein. Braunkohlen 289, Rheinisch 118,5, Vereinigte Stahlwerke 97, Transportwerte: Dapag 104,75, Nord. Lloyd 109,75. Industrieaktien: Aka 105,5, AGG, 104,5, Palmier 85,5, Deutsche Gold und Silber 148, Elektrisch Licht und Kraft 167,5, J. G. Karben 164,25, Helien & Sulffeaume 127, Geslälzel 170, Th. Goldschmidt 70, Holzmann 86, Valmeyer 165, Rütgerwerke 77,25, Siemens & Halske 254, Südb. Zucker 159, Voligt & Döflner 218.

Auswärtige Devisen

London, 4. März, 3,42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 480,02, Montreal 488,21, Amsterdam 12,12, Paris 124,24, Brüssel 34,89, Italien 92,80, Berlin 26,86,75, Schweiz 25,16,75, Spanien 41,40,50, Pr., Kopenhagen 18,18,75, Stockholm 18,10,75, Oslo 18,17,25, Lissabon 108,30, Helbingers 103,17, Prag 104,00, Budapest 27,82, Belgrad 27,5, Sofia 67,0, Moskau 64,5, Rumänien 81,8, Konstantinopel 11,10, Athen 57,5,25, Wien 84,51, Venedig 26,22, Warschau 49,25, Buenos Aires 42,97, Rio de Janeiro 5,58, Mexikaner 10,22, Hongkong 1,650, Schanghai 1,11,25, Yokohama 2,64, Mexiko 10,22, Montevideo 42,87, Valparaiso 26,90, Rio de Janeiro auf London per 90 Tage 6,72 bis 6,78.

Leipzig, 4. März, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,58, London, Kassel 485,98, Paris 391,28, Brüssel 26,77, Japan 49,28.

Leipzig, 4. März. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,88,50, London, Kassel 480, 60-Tage-Wechsel 482,875, Paris 391,25, Brüssel 26,77, (60 Tage) 298, Schweiz 19,11,50, Italien 92,875, Holland 40,08,50, Wien 14,07, Budapest 17,48, Prag 296, Belgrad 170,25, Warschau 11,25, Oslo 28,74, Kopenhagen 28,76, Stockholm 28,88,75, Brüssel 18,02,50, Madrid 11,85, Helbingers 299, Bukarest 60, Renouzeaus auf London (60 Tage) 489,875, Montreal 99,58, Argentinien, Goldpeso 118,75, Papierpeso 87,70, Rio de Janeiro 11,25, Costa 78, Athen 120,75, Japan 49,28, Banfakcept (90 Tage), Gold 5,875, Brief 3,75, tägliches Gold 4, Prima-Handelswechsel, niedr. 4,8, Höchst. 4,4, Dollar in Buenos Aires 85,65, Prolongationsfuß für tägl. Gold 4,

Reichsbankzinsfüge
1919 2. 1930
Wechseldiskont 6
 Lombardzinsfuß 7

Familiennachrichten

Statt Karten.

Für alle überaus ehrenvolle und herzliche Teilnahme, sowie für die herrlichen Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, des

Herrn Geh. Rat

Dr. phil. Johannes Müller

dankt zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Frau Charlotte Müller.

Dresden-A., Eliasstraße 20, I., den 3. März 1930.

Am 27. Februar wurde uns unser geliebter Sohn, Bruder und Nefte

Friedrich Reinhard Kraft

im blühenden Alter von fast 18 Jahren durch einen jähen Tod entrissen.

Dresden-Strehlen, Voßstraße 2.

In tiefster Trauer

Familie Heinrich Kraft.

Wir geben dies nach erfolgter Beerdigung mit der Bitte um stille Teilnahme bekannt.

Für die überaus herzliche und freundschaftliche Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen

Herrn Max Krause

Reichsbahn-Obersekretär i. R.

von allen Seiten in so überreichem Maße entgegengebracht wurde, sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Hedwig verw. Krause geb. Liebacher, Charlotte Krause.

Dresden, Löbtauer Straße 7, I., den 4. März 1930.

Ursula Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädchens zeigen in dankbarer Freude an Hildegard und Gerhard Richter Gutbesitzer Zschopau, den 2. März 1930

Klub-Sessel und Sofas in prima Rindleder und Stoffbezügen. Größte Auswahl. Erklärliche Vollendung. Billigste Preise. Bamberg Brunner Straße 5, I. Rein Vaden.

Stellenangebote Reisender der Nahrungsmittelbranche für den Verkauf v. Molkereiprodukten... Stellenangebote Tücht. Herrenrisieur u. Bubikopfschneider sucht Stellung auch nach auswärtig. Offerten erbeten postlagernd nach Nordhorn in Hann. unter 1313

Aerztliche Personalnachrichten Zahnarzt R. Kinze, Mosczinskystr. 16 verweist am 14. März bis 7. April

Hausfrauen gesucht die bereit sind, Ostern 1930 berufsschulpflicht. Mädchen - schulentlassen 1929 und 1930 - in der Hauswirtschaft anzulernen. Lehrvertrag kann abgeschlossen werden

ARBEITSAMT DRESDEN - Abteilung Berufsberatung - Maternstraße 17 Anruf 24101

Zuckerkrankte Wie Sie ohne das süßliche Hungergefühl... Lederwaren Spezialität C. Heinze Dresden-A., Beilke Str. 21, Ecke neue Wallstraße

Hypotheken- und Baugeld gibt sehr leistungsfähige gemeinnützige... Hypothekendarf. H. Thoma, Brand. 4, I. Rathschulze 21.

Grundstücke Erwerbs-Rittergut in bester Lage... Gilcher & Co., König-Johann-Str. 9, I.

Herrschaftliche Villen und Zinsvillen mit teilweise ohne Tausch bezugbaren Wohnungen in Dresden und den umliegenden Villenorten... Bruno Schmidt, Zirkustr. 26

Angebot und Nachfrage treffen sich im Anzeigenteil der Dresdner Nachrichten.

Geldmarkt

100 Mark monatlich Angebote um. S. A. 500 Zweifelhafte Dresden.

12-14 000 Mk. aus Privatband auf sichere u. gute Hypothek gesucht. Off. u. A. P. 100 post Dresden.

Leihe aus 27 500 Mk. im ganzen oder geteilt auf gute Hypothek. Off. u. A. P. 100 an die Exp. d. Bl.

Suche auf mein ehel. Landgut in allerhöchster Lage der Dresdner Gegend eine II. G. H.-Hypothek von 28000 Mk.

mit 10000 Mk. unter der Frießensbrunnstraße ausgeben. - Offerten unter A. 551 an die Exp. d. Bl.

Verkauf von 10000 Mk. unter der Frießensbrunnstraße ausgeben. - Offerten unter A. 551 an die Exp. d. Bl.

Stellenangebote Jüngeres solides Servier-Fräulein

Suche auf mein ehel. Landgut in allerhöchster Lage der Dresdner Gegend eine II. G. H.-Hypothek von 28000 Mk.

zum 15. März suche ein anst. arbeitsfähiges Mädchen, 18-20 J. alt, zur Erlernung d. Landw. Innenwirtschaft

Verwalter-Gesuch! Für 1. April geb. 1. Mann i. Alter v. 21-24 J. erlucht, der schon in Stellung a. er. St. ist, war. Angeb. m. Kurzelebens- u. Vermögensverhältnisse, die nicht zurückstehen, an erb. H. Gopplich, Rittergut Rothschulzeberg, Post u. Bahn Dresden.

Ladeneinrichtung preiswert zu verkaufen. Dr.-N. Isobornstr. 11.

Fische Aschermittwoch Frische grüne Heringe Kabeljau, ohne Kopf... Fein marinierte Heringe reichlich mit Gurke und Zwiebel garniert... Prachtvolle fette Vollheringe... Hochfeine, Matjes-Heringe... Täglich frische Räucherwaren... Feinste Ostsee-Herings-Konserven... Pikante Fisch-Delikatessen... Büsser Nordsee-Krabben... Portugiesische u. französ. Oelsardinen... Für die Brötchen-Platte... Gut gepflegte Sardellen... 6% Rückvergütung in bar ausgezahlt werden... Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden

Stellengesuche Gattin-Gesuch, 25 J., a. Erziehung, wünscht Stellg. als Wirtin... Nationalgekau Oberweitzer

Mietangebote Beschlagsnehmere Wohnungen in Dresden und Umgebung mietet man ideal und gut durch George, Dresden, Zahnstraße 12, Tel. 2928.

Stellung Off. erb. u. W. U. 500 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche Suche um 1. April für ein elegantes möbliertes Zimmer- u. Schlafzimmer mit Frühstück mögl. in Villa, Besch. Dr. Harten u. Schützengasse. Off. an Dr. Harten u. W. U. 500 an die Exp. d. Bl.

Stellung Off. erb. u. W. U. 500 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche Suche um 1. April für ein elegantes möbliertes Zimmer- u. Schlafzimmer mit Frühstück mögl. in Villa, Besch. Dr. Harten u. Schützengasse. Off. an Dr. Harten u. W. U. 500 an die Exp. d. Bl.

